

MITTEILUNGSBLATT

DER

Medizinischen Universität Innsbruck

Internet: <http://www.i-med.ac.at/mitteilungsblatt/>

Studienjahr 2006/2007

Ausgegeben am 26. Juli 2007

28. Stück

182. Wissensbilanz der Medizinischen Universität Innsbruck gem. Wissensbilanz-Verordnung (BGBl. II Nr. 63/2006) für das Jahr 2006

182. Wissensbilanz
der
Medizinischen Universität Innsbruck
gem. Wissensbilanz-Verordnung (BGBl. II Nr. 63/2006)
für das Jahr 2006

Datenclearing des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung abgeschlossen am 5.7.2007
Beschlossen vom Universitätsrat am 23.4.2007
Beschlossen vom Rektorat am 16.4.2007

Redaktion: Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement

Inhaltsübersicht

I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien

- a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten
- b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung
- c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit
- d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal
- e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges ins Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten
- g) Preise und Auszeichnungen
- h) Forschungscluster und –netzwerke
- i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung

II. -- Intellektuelles Vermögen

II.1 -- Intellektuelles Vermögen - Humankapital

II.1.1 -- Personal

II.1.2 -- Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

II.1.3 -- Anzahl der Berufungen an die Universität

II.1.4 -- Anzahl der Berufungen von der Universität

II.1.5 -- Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

II.1.6 -- Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals

II.1.7 -- Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

II.2 -- Intellektuelles Vermögen - Strukturkapital

II.2.1 -- Aufwendung für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro

II.2.2 -- Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

II.2.3 -- Anzahl in speziellen Einrichtungen tätigen Personen

II.2.4 -- Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

II.2.5 -- Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro

II.2.6 -- Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männern in Euro

II.2.7 -- Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro

II.2.8 -- Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro

II.2.9 -- Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

II.2.10 -- Einnahmen aus Sponsoring in Euro

II.2.11 -- Nutzfläche in qm

II.3 -- Intellektuelles Vermögen - Beziehungskapital

II.3.1 -- Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen

II.3.2 -- Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

II.3.3 -- Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften

II.3.4 -- Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien

II.3.5 -- Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken

II.3.6 -- Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

III. -- Kernprozesse

III.1 -- Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

- III.1.1 -- Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten
- III.1.2 -- Anzahl der eingerichteten Studien
- III.1.3 -- Durchschnittliche Studiendauer in Semestern
- III.1.4 -- Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister und Diplomstudien
- III.1.5 -- Anzahl der Studierenden
- III.1.6 -- Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister und Diplomstudien
- III.1.7 -- Anzahl der ordentlichen Studien
- III.1.8 -- Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)
- III.1.9 -- Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)
- III.1.10 -- Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss
- III.1.11 -- Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme
- III.1.12 -- Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro

III.2 -- Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

- III.2.1 -- Anteilsmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent
- III.2.2 -- Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste
- III.2.3 -- Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste
- III.2.4 -- Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten
- III.2.5 -- Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/ Künstlerinnen und Künstler
- III.2.6 -- Anzahl der Doktoratsstudien
- III.2.7 -- Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien
- III.2.8 -- Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

IV. -- Output und Wirkung der Kernprozesse

IV.1 -- Output und Wirkungen der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

- IV.1.1 -- Anzahl der Studienabschlüsse
- IV.1.2 -- Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums
- IV.1.3 -- Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen
- IV.1.4 -- Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

IV.2 -- Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

- IV.2.1 -- Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien
- IV.2.2 -- Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals
- IV.2.3 -- Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen
- IV.2.4 -- Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente
- IV.2.5 -- Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro

IV.3 -- Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung (optionale Kennzahlen)

- IV.3.1 -- Impact Faktoren (WoS)
- IV.3.2 -- Zitationen (WoS)
- IV.3.3 -- Anzahl von Publikationen (WoS und PubMed)
- IV.3.4 -- Anzahl von Erfindungsmeldungen

VI. -- Spezifisches Kennzahlen-Set für die Medizinischen Universitäten

- VI.1 -- Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals in der Patientenbehandlung/-betreuung und im Gesundheitswesen in Vollzeitäquivalenten
- VI.2 -- Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen
- VI.3 -- Anzahl der Patientinnen und Patienten
- VI.4 -- Anzahl der in klinische Prüfungen, Leistungsbewertungen und sonstige klinische Studien einbezogenen Patientinnen und Patienten
- VI.5 -- Personal mit einem nicht-medizinischen Studienabschluss
- VI.6 -- Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt
- VI.7 -- Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission

V. Resümee und Ausblick:

- Berufstätige Studierendende und Studierende mit Kinderbetreuungspflichten
- Qualitätssicherung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung
- Personalentwicklung und Weiterbildung

I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien

Die Medizinische Universität Innsbruck versteht sich als eine Einrichtung, in der in den drei Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung das bestmögliche Niveau angestrebt wird. Dies bedeutet, Ausbau eines „Center of Excellence“ in der Medizinischen Forschung, Förderung aller Maßnahmen, die zur Bereitstellung einer nach internationalen Maßstäben hoch qualifizierten Ausbildungsstätte für Ärztinnen und Ärzte sowie Wissenschaftler/innen im Bereich der biomedizinischen Forschung erforderlich sind und der Weiterbildung eines Zentrums der universitären Hochleistungsmedizin dienen.

Der wissenschaftliche Fortschritt der letzten Jahre in den Bereichen Medizin und Life Science muss als geradezu revolutionär eingestuft werden. Die Medizinische Universität Innsbruck möchte diesen Fortschritt mitgestalten und sich im europäischen Forschungsraum im vorderen Bereich positionieren. Um diese Herausforderungen annehmen zu können, ist ein integriertes Konzept erforderlich, das die Entwicklungen, Ziele und Strategien in Forschung, Lehre und Krankenversorgung aufeinander abstimmt.

Ausgehend von diesen Überlegungen wurden folgende strategische Ziele formuliert:

- Verbesserung der Rahmenbedingungen für herausragende und international wettbewerbsfähige Forschungsleistungen
- Optimierung der medizinischen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten am Standort
- Hochwertige qualifizierte Ausbildung aller Studierenden
- Innovationen und Spitzenmedizin in der Krankenversorgung

Das sich bereits auf hohem Niveau befindliche Umfeld wird durch Leistungsanreize, eine Flexibilisierung der Ressourcen und die Modernisierung der technischen Infrastruktur kontinuierlich weiterentwickelt, um für den besten wissenschaftlichen Nachwuchs ein international konkurrenzfähiges und attraktives Angebot darzustellen und die Möglichkeit zu eröffnen, die wissenschaftliche Elite anzuziehen.

Ausgehend von den vorhandenen Stärkefeldern und spezifischen Standortvorteilen haben sich folgende Forschungsschwerpunkte herauskristallisiert:

- Oncoscience
- Neurowissenschaften
- Molekulare und funktionelle Bildgebung
- Infektiologie und Immunität
- Sportmedizin

Nicht zuletzt sind diese Schwerpunkte gekennzeichnet von der traditionell engen Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Theorie und Klinik, einem Charakteristikum der Innsbrucker Medizin. Die Schwerpunkte aber müssen sich ebenso wie alle Forschungs- und Lehreinrichtungen in einer ständigen Evaluation bewähren. Dies wird nicht zuletzt durch die bereits eingeführte leistungsorientierte Mittelvergabe (Sachmittel, Personal, Raum) gewährleistet.

a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten

Von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Curricularcommission, Vertreter/inn/en der Studierenden und der Koordinationsstelle für Gleichstellung, Frauenförderung und Geschlechterforschung (Bereich Beratung & Service Kinderbetreuung) wurde eine Umfrage mit 22 Fragen zum Thema Vereinbarkeit von Studium und Kinderbetreuungspflichten sowie Erwerbstätigkeit diskutiert und pilotiert.

Die darauf fussende Online-Befragung wurde mit Unterstützung des Servicecenters Evaluation & Qualitätsmanagement Anfang 2007 durchgeführt.

b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Mit Februar 2006 wurden die Aufgabenbereiche der Evaluation und Qualitätssicherung in Forschung und Lehre an einer Organisationseinheit, dem Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement zusammengefasst. Folgende Aktivitäten sind berichtenswert:

Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM)

Im ersten Halbjahr wurde von einer durch den Rektor eingesetzten Arbeitsgruppe ein Modell für die leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) im Bereich "Publikationen", welches sich vordringlich auf Impact Faktoren und Zitationen stützt, und in der Folge auch für den Bereich "Drittmittel", das die verausgabten Mittel in vier Gewichtungsklassen kategorisiert, erarbeitet. Im Sommer und Herbst 2006 wurden die ersten budgetären Zuweisungen nach den Modellen LOM-Publikationen und LOM-Drittmittel vorgenommen. Um den Prozess mit größtmöglicher Transparenz zu betreiben wurden die Publikationsdaten online im Intranet mit den entsprechenden Auswertungsergebnissen bereitgestellt.

Eine weitere Arbeitsgruppe, welche mit der Erarbeitung eines Modells für LOM-Lehre beauftragt war, hat ein solches im Berichtsjahr erstellt.

Lehrveranstaltungsevaluation, Bewertung durch Studierende

Ein erstes Projekt im Bereich der Lehre stellte eine Analyse der bisherigen Aktivitäten im Bereich der Lehrveranstaltungsevaluation, welche zwischen Sommersemester 2004 und Wintersemester 2005/06 stattgefunden haben, in den Mittelpunkt. Auf der Basis dieses Pilotprojekts, in dem mittels stark standardisierter Online-Fragebögen Studierenden zu diversen Modulen zwischen dem 1. und 7. Semester des Neuen Curriculums befragt worden waren, wird das verfügbare Datenmaterial einerseits unter dem Gesichtspunkt von Empfehlungen für Qualitätssicherungsmaßnahmen und andererseits hinsichtlich der Anpassung der Lehrveranstaltungsevaluation an die modulare Struktur des Neuen Curriculums systematisch ausgewertet.

Curriculumsevaluation des Neuen Studienplans

Als zweites Projekt wurde eine Curriculumsteilevaluation geplant und einschließlich zweier Befragungen unter Studierenden und Lehrenden bereits weit vorangetrieben. Der Fragebogen für die am weitesten im Neuen Curriculum fortgeschrittene Kohorte wurde mit Unterstützung der Modul- und Semesterkoordinatorin gestaltet. In abgestimmten Themenblöcken wurden zusätzlich die Lehrenden befragt. Die Befragung selbst erfolgte über Online-Fragebögen und EMail-Einladungen zur Teilnahme.

Um die Motivation der Studierenden für eine Teilnahme zu stimulieren, wurde erfolgreich ein Sponsoring-Projekt initiiert, so dass diverse Sachpreise unter den Teilnehmer/innen in einem Gewinnspiel verlost werden konnten. Dieser Ansatz ist zweifellos als Erfolg zu werten, da bei der Umfrage ein erfreulich hoher Rücklauf von 53% erzielt wurde.

c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Pressearbeit wurden insgesamt 50 Pressemitteilungen verbreitet und 16 Pressekonferenzen organisiert, eine Vielzahl von Journalistenanfragen – z.B. im Zusammenhang mit dem neuen Zulassungsmodus für das Medizinstudium oder zu Fragen der medizinischen Forschung – wurden beantwortet und laufende Kontakte zwischen Medien und Wissenschaftlern vermittelt. Über das aktuelle Informationsportal auf der Homepage der Medizinischen Universität ("myPoint") wurde insgesamt 227 aktuelle Meldungen publiziert. Entsprechend sind die Zugriffszahlen im Vergleich zum Vorjahr um knapp 80 Prozent gestiegen.

Neben zwei Beilagen "i-med-info" zur Tiroler Tageszeitung (insgesamt 12 Seiten) im März und im Juni, wurden im Rahmen einer Kooperation mit der Tageszeitung "Die Presse" (gemeinsam mit Boku, Wien und Meduni, Graz), drei „Life-Sciences Beilagen (je 8 Seiten) produziert, die jeweils im April, Juni und Oktober in der Tageszeitung „Die Presse“ beigelegt waren.

Im September hat sich die Medizinische Universität Innsbruck im Rahmen der Lifescience-Success-Messe in Wien mit zwei Vortragenden und einem Informationsstand präsentiert. Die Koordination mit dem Veranstalter und die Präsentation vor Ort wurden dabei von der Öffentlichkeitsarbeit der medizinischen Universität Innsbruck organisiert.

Neben verschiedenen Informationsveranstaltungen für niedergelassene Ärztinnen und Ärzte und die Führungsebene der umliegenden Krankenhäuser hat sich die medizinische Universität auch im November an der BeSt (Berufs- und Studieninformationsmesse) beteiligt. Im Herbst hat der Verein für AbsolventInnen, FreundInnen, MitarbeiterInnen und FördererInnen der Medizinischen Universität Innsbruck „ALUMN-I-MED“ seine Arbeit aufgenommen. Neben einer lokalen Bank konnte auch die Ärztekammer für Tirol als Partner gewonnen werden. Ziel ist es, den Kontakt der niedergelassenen Ärzte zur Universitätsklinik zu intensivieren und entsprechende Programme (Fort- und Weiterbildung, Diskussionsrunden, etc.) anzubieten.

Darüber hinaus sollte noch die nationale (Vorsitz im Verein uni.pr) und die internationale Vernetzung (österreichisches Vorstandsmitglied von EUPRIO) erwähnt werden.

d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal

Durch die erstmalige Berücksichtigung der Gleichstellung im Geschäftsbereich eines Mitglieds des Rektorates wurden Genderaspekte in das Rektorat hineingetragen, was zumindest eine diesbezügliche Sensibilisierung bewirkt hat. In der Durchsetzung sind durchaus Fortschritte erkennbar.

Hauptaugenmerk wurde auf das Mentoring-Programm, Initiativen zur Integration von Gender based Medicine in das Curriculum und auf den Ausbau der Kinderbetreuungsanlaufstelle gelegt.

Das Mentoring-Programm ist im Sommer 2006 erfolgreich angelaufen, das Interesse von Mentorinnen und Mentees ausgesprochen groß. Vorrangiges Ziel des Projektes Frauen-Empowerment ist es, den Frauenanteil in Führungspositionen und die Karrierechancen von Frauen an der Medizinischen Universität Innsbruck zu erhöhen und die akademische Laufbahn von Nachwuchswissenschaftlerinnen zu fördern. Damit sollen strukturelle Bedingungen geschaffen bzw. verbessert werden, die Frauen darin bestärken, ihr Wissen, ihre Potenziale und Fähigkeiten vermehrt sichtbar und nutzbar zu machen. In diesem wurden auch Workshops im Sinne eines Karriereprogramms eingebaut, zu denen künftig alle jungen Wissenschaftlerinnen Zugang haben werden. Weiters wurde im Wintersemester zum ersten Mal eine Ringvorlesung „Gender based Medicine“ als freies Wahlfach angeboten. Die Integration in das Curriculum als Pflichtfach wurde beantragt und wird im WS 2007/2008 wirksam.

Zur Erhöhung der Gender-Kompetenz der Lehrenden wurde erreicht, dass ein eintägiger Workshop zu Gender-Awareness in die (für die Habilitation verpflichtend zu absolvierende) Medizindidaktische Ausbildung aufgenommen wurde.

Zur Umsetzung des Frauenförderungsplans wurden von der Vizerektorin erste detaillierte Erhebungen zu den Frauenanteilen veranlasst.

Im Jahr 2006 konnte der Frauenanteil bei den Professuren wiederum nicht gesteigert werden. Die Berufungsverhandlungen mit zwei gereihten Frauen scheiterten. Allerdings konnte eine Professorin über eine § 99 UG 2002-Professur gehalten werden.

Der Frauenanteil bei den Habilitationen ist von 18% auf 24,3 % gestiegen.

Als Maßnahme zur Förderung qualifizierter Wissenschaftlerinnen konnte zumindest einigen habilitierten Frauen durch unbefristete Verträge der Weiterverbleib an der Universität ermöglicht werden.

e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Bereich der Hochschuldidaktik kann die Medizinische Universität Innsbruck auf ein spezifisches Angebot verweisen, das jährlich im Schnitt mit rd. 200 Personen bzw. Kursbelegungen sehr gut angenommen wird: "Medizindidaktische Aus- und Weiterbildung" (MAW-1), "Coach für Problemorientiertes Lernen" (POL-Coach) und "Fallschreiber/in für Problemorientiertes Lernen" (POL-Fallschreiber/in). Diese Fortbildungsmaßnahmen stehen im engsten Zusammenhang mit der Implementierung der neuen Curricula und richten sich an alle Lehrenden der Medizinischen Universität Innsbruck und ihrer Lehrkrankenhäuser. In Zukunft wird MAW-1 zum einen eintägigen Workshop zu Gender-Awareness erweitert.

Als einen wichtigen Teil des Personalentwicklungsprogramms sieht die Medizinische Universität Innsbruck auch das Mentoring-Programm zur Förderung der akademischen Laufbahn von Nachwuchswissenschaftlerinnen an.

Im Bereich des allgemeinen Universitätspersonals werden Aus- und Fortbildungen durch Teil- oder Vollfinanzierungen gefördert.

f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges ins Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten

Der Bedarf ist bisher nicht thematisiert worden.

g) Preise und Auszeichnungen

- Albrecht, Florian: Pneumouupdate Preis 2006
- Bale, Reto: Schering Preis 2006 der Österreichischen Röntgengesellschaft
- Barbieri, Verena: Anerkennungspreis für Arbeiten für die Gesundheitsversorgung des Landes Vorarlberg
- Bartsch, Georg: Tiroler Landespreis für Wissenschaft 2006
- Beer, Ronny: Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie
- Bektic, Jasmin: Förderpreis des Landes Tirol für Wissenschaft 2006
- Berger, Thomas: Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der Medizinischen Universität Innsbruck
- Boes, Eva: MCBO Doctoral Award
- Brandstätter, Anita: Stiftungspreis der Dr. Maria Schaumayer Stiftung
- Cavarretta, Ilaria: Travel award for the Fifth International Symposium on Hormonal Carcinogenesis, Montpellier, France
- Concin, Nicole; Hofstetter, Gerda: Hugo-Husslein-Preis der Österreichischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Concin, Nicole; Hofstetter, Gerda: Preis der sanofi aventis Stiftung
- Ecker, Karin: MCBO Doctoral Award
- Feuchtner, Gudrun: Poster award "cum laude"; european society of cardiac radiology annual scientific meeting athens 10/2006

- Fiegl, Heidelinde: Astra Zeneca Preis
- Fuchs, Dietmar: International Poster Award of the World Transplant Congress
- Fuchs, Dietmar: ROCHE Young Investigator Award of the Austrian Society of Transplantation
- Gastl, Günther: Teacher of the Year 2006 (Medizinische Universität Innsbruck)
- Greiner, A.; Schocke, M.; Esterhammer, R.; Gorny, O.; Jaschke, W.; Fraedrich, G.: Young Vascular Surgeons - Poster Prize. XXth Annual Meeting of the European Society for Vascular Surgery (Prague)
- Griesmaier, Elke: Theodor-Körner-Preis
- Gruber, Georg: Dissertations-Förderungspreis 2006 Österreichische Krebshilfe Tirol
- Hadziomerovic, Dijana: Ferring-Wissenschaftspreis
- Haidu, P.: Toshiba Young Investigator Award
- Haller, Thomas: Posterpreis Innano - advances in nano-biotechnology, 2006, 19-20 October, Innsbruck
- Hengster, Paul: Posterpreis AIDPID Kongress Pisa
- Hengster, Paul: Preis für Granulozytenarbeit
- Hinterhuber, Hartmann: Ehrenmitglied der Österreichischen Alzheimer Gesellschaft
- Hofer, Sabine: ISPAD (international society for pediatric and adolescent diabetes) Travel Grant
- Hofer, Susanne: Österreichischer Dermatologen Preis, UNILEVER Preis
- Horst, David: Lotte-Strauss-Preis - Society of Pediatric Pathology, USA
- Jäkel, Heidelinde: Prix Roger Osteux
- Jesacher, Alexander: Preis des Fürstentums Liechtenstein für wissenschaftliche Forschung an der Medizinischen Universität Innsbruck
- Kaser, Susanne: Preis der Tiroler Ärztekammer
- Kofler, Walter: Ehrenkreuz für Bildung und Forschung der Herzen State University St. Petersburg
- Lackner, Peter: Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie
- Loidl, Peter: Teacher of the Year 2006 (Medizinische Universität Innsbruck)
- Luckner, Günther: Best of Abstracts im Rahmen des Austrian International Congress der ÖGARI 13.-15.9.2006 in Linz
- Lukas, Peter: Innovationspreis des Landes Niederösterreich
- Lunacek, Andreas: Kelm Hjälmas Posterpreis (ESPU)
- Maglione, Manuel; Schneeberger, Stefan: Austrotransplant-Biotest Preis
- Margreiter, Raimund: Siemens Life Award
- Miltenberger-Miltenyi, Gabriel: Wissenschaftspreis der Österreichischen Gesellschaft für Humangenetik
- Mitterschiffthaler, Gottfried: Free Paper 1. Preis Österreichischer Anästhesiekongress
- Mitterschiffthaler, Gottfried: Poster Prize European Society Regional Anaesthesia Congress
- Morandell, Sandra: MCBO Doctoral Award
- Neuwirt, Hannes: Wilhelm Auerswald Preis
- Neuwirt, Hannes: Dissertationsförderungspreis der Österreichischen Krebshilfe
- Oberacher, Herbert: Adolf-Martens-Preis für den Bereich Analytische Chemie
- Oberacher, Herbert: Austrian Life Science Award 2006
- Öllinger, Robert: Theodor-Billroth-Preis der Österreichische Gesellschaft für Chirurgie
- Pachinger, Otmar: Teacher of the Year 2006 (Medizinische Universität Innsbruck)
- Piza, Hildegunde: Goldenes Verdienstkreuz für Wissenschaft des Landes Tirol
- Poewe, Werner: Dingebauer-Preis für Neurologie der Deutschen Gesellschaft für Neurologie
- Polacek, Norbert: START-Preis des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)
- Polacek, Norbert: Novartis Preis für Biologie 2006
- Prüfer, Friederike: Best presentation award at the 15th meeting of Pediatric Research
- Puschendorf, Bernd: Ehrenmitgliedschaft bei der Österr. Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin und Klinische Chemie
- Radmayr, Christian: Posterprize European Association Of Urology
- Rathner, Günther: Honorary Member of the Hungarian Psychiatric Association, Eating Disorders Section
- Rosenkranz, Alexander: Publikumspreis der Österreichischen Gesellschaft für Nephrologie
- Rudnicki, Michael: European Renal Association Travel Grant
- Schmidt, Stefan: Dr. Otto Seibert-Wissenschafts-Förderungs-Preis
- Schmuth, Matthias: Excellenter, junger Nachwuchswissenschaftler, Hanns-Martin Schleyer & Heinz Nixdorf Stiftung
- Schmutzhard, Erich: OEGTP Posterpreis
- Schneider, Holm Wolfgang: Gottron-Just-Wissenschaftspreis
- Schocke, Michael; Greiner, Andreas: 1. Preis AdventureX

- Schönborn, Veit: Posterpreis der Austrian Atherosclerosis Society
- Schredelseker, Johann: MCBO Doctoral Award
- Schredelseker, Johann: Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der Medizinischen Universität Innsbruck
- Schrettl, Markus: Prof. Ernst-Brandl-Preis
- Schubert, Heinrich: CAST Life Science Business Award 2006
- Schwentner, Christian: XVIIth Annual Congress of the ESPU - Best Presentation
- Skvortsova, Iraida: Österreichische Krebshilfe/Krebsgesellschaft Tirol
- Speicher, Elisabeth: Prim. Prof. Dr. Paul Drobec Posterpreis
- Stefanova, Nadia: Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der Medizinischen Universität Innsbruck
- Steiner, Hannes: Best Poster Presentation European Association Of Urology
- Tasan, Ramon Osman: Kufgem award - 2nd Meeting of Doctoral Students
- Theurl, Igor Maximilian: Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der Medizinischen Universität Innsbruck
- Theurl, Igor Maximilian: Best presentation at the european iron club 2006 barcelona
- Thuille, Nikolaus: Sanofi Aventis Preis
- Ulmer, Hanno: Durig-Böhler Gedächtnispreis
- Untergasser, Gerold: Tiroler Krebshilfe Forschungspreis
- Villunger, Andreas: Novartis Preis für Medizin
- Villunger, Andreas: Aventis-Preis 2006
- Vogelsinger, Helene: Posterpreis der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft
- Wemhöner, Andreas; Rüdiger, Mario; Haller, Thomas: CAST Life Science Business Award
- Wick, Georg: Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse
- Wick, Georg: Wiener Preis für humanistische Altersforschung
- Widmann, Gerlig; Bale, Reto; Jaschke, Werner: Case-Award for the most interesting and educational case, 2nd Price
- Wiedermann, Christian: Gemma Gershon Preis für Ethik und medizinische Praxis
- Wildt, Ludwig: Ferring Preis der Österreichischen Gesellschaft für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie
- Willeit, Johann: Preis der ÖGN 2006
- Wolf, Anna: Wewalka Preis
- Wolf, Anna: Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der Medizinischen Universität Innsbruck
- Wolf, Anna: Preis der Tiroler Ärztekammer
- Wolf, Frank: MCBO Doctoral Award
- Wolf, Maria: Preis der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie
- Zitt, Emanuel: Congress Award for Young Investigators, XLIII ERA-EDTA Congress (Glasgow)
- Zitt, Matthias: Österreichische Krebshilfe/Krebsgesellschaft Tirol
- Zoller, Heinz: ASMENGE Rising Star in Gastroenterology

h) Forschungscluster und –netzwerke

SFB 021 – "Zellproliferation und Zelltod in Tumoren"

Zeitpunkt der Gründung: 6.10.2003; Laufzeit: 10 Jahre; Organisationsform: Spezialforschungsbereich; Genehmigtes Gesamtvolumen €3.698.183 für vier Jahre

Die Forscherinnen und Forscher dieses Clusters versuchen eine Brücke zwischen grundlagennaher Tumorforschung und ihrer Anwendung in der Patientenbetreuung zu schlagen, indem krankmachenden Prozessen von ausgewählten Krebserkrankungen (epithelialer Tumore und Leukämien) untersucht werden. In drei ehrgeizigen Projektbereichen werden jene hochkomplexen zellulären Vorgänge erforscht, welche darüber entscheiden, dass eine gesunde Zelle zur entarteten Krebszelle wird und – wenn sie das einmal ist – sie dann nicht mehr eliminiert werden sondern überleben und sich unbegrenzt vermehren kann.

Partner:

- Medizinische Universität Innsbruck
 - ao.Univ.-Prof. Dr. G. Baier, Sektion für Humangenetik, Department für Medizinische Genetik, Molekular und Klinische Pharmakologie
 - ao.Univ.-Prof. Dr. W. Doppler, Sektion für Medizinische Biochemie, Biozentrum Innsbruck
 - ao.Univ.-Prof. Dr. S. Geley, Sektion für Molekulare Pathophysiologie, Biozentrum Innsbruck
 - Univ.-Prof. Dr. L. Huber, Sektion für Zellbiologie, Biozentrum Innsbruck (Kordinator)
 - ao.Univ.-Prof. Dr. H. Klocker, Universitätsklinik für Urologie
 - Univ.-Prof. Dr. R. Kofler, Sektion für Molekulare Pathophysiologie, Biozentrum Innsbruck
 - Univ.-Prof. Dr. A. Villunger, Sektion für Enwicklungsimmunologie, Biozentrum Innsbruck

- Universität Innsbruck
 - Univ.-Prof. Dr. G. Bonn, Institut für analytische Chemie und Radiochemie
 - ao.Univ.-Prof. Dr. Rainer Schneider, Institut für Biochemie, Universität Innsbruck
- Tiroler Krebsforschungsinstitut
 - Univ.-Prof. Dr. R. Greil
- Österreichische Akademie der Wissenschaften
 - Univ.-Doz. Dr. P. Jansen-Dürr, Institut für biomedizinische Altersforschung

Austrian Proteomics Platform

Zeitpunkt der Gründung: 1.4.2006; Laufzeit: 3 Jahre; Organisationsform: Forschungsnetzwerk; Genehmigtes Gesamtvolumen: € 2.250.000

Während sich die Genomforschung mit der umfassenden genetischen Information, welche in den Chromosomen eines Organismus zu finden sind, beschäftigt, zielt die Proteomik auf das "Universium" der Proteine. Da Proteome die Differenzierung und den physiologischen Status von Zellen und Geweben zu einem bestimmten Zeitpunkt wiedergeben, ziehen sie die Aufmerksamkeit unterschiedlicher Disziplinen wie Entwicklungsbiologie oder pharmazeutische Forschung in gleicher Weise an. Auf Grund der inhärenten Komplexität der Proteomforschung haben sich weltweit wissenschaftliche Konsortien gebildet, um die Synergien unter den relevanten Technologien dieses Forschungsfeld besser auszunützen. Ebenso zielt die Austrian Proteomics Platform (APP), welche im Rahmen des GEN-AU Programms etabliert wurde, darauf ab, die Aktivitäten der einschlägigen nationalen Forschergruppen zu bündeln, um international konkurrenzfähig zu bleiben.

Partner:

- Medizinische Universität Innsbruck
 - Univ.-Prof. Dr. L. Huber, Sektion für Zellbiologie, Biozentrum Innsbruck (Kordinator)
- Universität Innsbruck
 - Univ.-Prof. Dr. G. Bonn, Institut für analytische Chemie und Radiochemie
- Universität Wien
 - Univ.-Prof. Dr. W. Lindner, Institut für analytische Chemie
- Universität Graz
 - ao.Univ.-Prof. Dr. A. Kungl, Institut für pharmazeutische Chemie
- Österreichische Akademie der Wissenschaften
 - Univ.-Prof. Dr. Giulio Superti-Furga, CEMM – Forschungszentrum für Molekulare Medizin GmbH
- IMP - Forschungsinstitut für Molekulare Pathologie GmbH
 - Dr. Karl Mechtler, Protein Chemistry Facility

W INN - west austrian initiative for nano networking

Zeitpunkt der Gründung: 1.1.2004; Laufzeit: 3 Jahre; Organisationsform: Verein; Genehmigtes Gesamtvolumen: € 700 000

W INN wurde gegründet, um die Forschungsdisziplin Nanotechnologie in Westösterreich zu etablieren und durch Bündelung von Kompetenzen zu forcieren. Im Netzwerk W INN werden derzeit zwei Schwerpunkte der Nanowissenschaften bearbeitet: Materialwissenschaften und Life Science. Zu nennen sind hier insbesondere: Nanolithographische, nanokristalline und nanostrukturierte Funktionalisierung von Oberflächen, Diamantschichten für biologische und elektronische Anwendungen, Nanospheres, Stationäre und oberflächenaktive Phasen auf Polymerbasis, Neue stationäre Phasen durch Selbststrukturierung auf nano-Templaten, Polymere Trägermatrixsysteme und In vivo Wirkstoffanalytik.

Partner:

- Medizinische Universität Innsbruck
 - Sektion für Histologie und Embryologie, Department für Anatomie, Histologie und Embryologie,
 - Sektion für Physiologie, Department für Physiologie und Medizinische Physik
 - Universitätsklinik für Radiodiagnostik
 - Universitätsklinik für Strahlentherapie-Radioonkologie
- Universität Innsbruck
 - Institut für Allgemeine, Anorganische und Theoretische Chemie
 - Institut für Analytische Chemie und Radiochemie
 - Institut für Ionenphysik
 - Institut für Mineralogie und Petrographie
 - Institut für Pharmazie
 - Institut für Physikalische Chemie

- UMIT - private Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik
- TILAK Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH
- Sandoz Kundl GmbH
- D. Swarovski & Co.
- HITT health information technologies tirol
- KMT Kompetenzzentrum Medizin Tirol und andere regionale Unternehmen

Life Science Cluster Tirol

Zeitpunkt der Gründung: 10/2003; Laufzeit: bis 2008; Organisationsform : GmbH; Genehmigtes Gesamtvolumen 400 000€

Der Life Science Cluster Tirol ist eine Clusterinitiative für die Bereiche Medizintechnik, Biotechnologie und Pharma. Im Netzwerk arbeiten Forschung und Entwicklung mit Produktion und Vertrieb zusammen. Spezialisierte Dienstleistungsunternehmen ergänzen das Partnerportfolio. Ein Konglomerat von Medizintechnik- und Informatikunternehmen einerseits und Forschungsgruppen andererseits werden in einem Tiroler Medizinc-Cluster gebündelt, in dem Universitäten und Forschungsinstitute, Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen sowie Wirtschaft und Industrie eng zusammenarbeiten. Seit April 2007 wird der Cluster von der Tiroler Zukunftsstiftung koordiniert.

Partner:

- Medizinische Universität Innsbruck
- Universität Innsbruck
- UMIT - private Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik
- TKFI - Tiroler Krebsforschungsinstitut
- TILAK Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH
- Wirtschaftskammer Tirol
- Austria Wirtschaftsservice GmbH
- Austrian Research Centers GmbH – ARC
- Gesundheits-Cluster Oberösterreich
- CAST-center of academic spin-off´s Tyrol
- KMT Kompetenzzentrum Medizin Tirol
- MCI - Management Center Innsbruck
- PRISMA Zentrum für Standort- und Regionalentwicklung GmbH
- BIOCRATES Life Sciences
- BIONORICA research GmbH
- Leonhard Lang Medizintechnik GmbH
- MED-EL Medical Electronics GmbH
- Metasys Medizintechnik GmbH
- Montavit GmbH
- Siemens Austria und etliche andere Unternehmen

i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung

Die neuen Studienpläne der Medizinischen Universität Innsbruck werden semesterweise implementiert. Der Stand der Planung und Implementierung der einzelnen Curricula ist wie folgt:

- Diplomstudium Humanmedizin:

Im Wintersemester 2005/06 wurde das 7. Semester fertig, im Sommersemester 2006 wurde das 8. Semester implementiert. Im Wintersemester 2006/07 wurde mit der Implementierung des 8. Semesters, das zugleich das erste Semester des 3. Abschnitts der Studienordnung Humanmedizin darstellt, begonnen.

Die Planung der Semester des 3. Abschnitts erfolgte ebenfalls z.T. 2006, wobei das 9. Semester im Wintersemester 2005/06 eingeführt werden konnte.

Die Planung des Klinisch-Praktischen Jahres (KPJ) ist bereits sehr weit erfolgt und kann 2007 abgeschlossen werden.

- Diplomstudium Zahnmedizin:

Im Wintersemester 2005/06 wurde das 7. Semester fertig, im Sommersemester 2006 wurde das 8. Semester implementiert, welches zugleich das zweite Semester des 3. Abschnitts darstellt.

Die Planung der weiteren Semester ist bereits sehr weit erfolgt bzw. bereits abgeschlossen.

- Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaften:

Das Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaften wurde im Studienjahr 2006/07 um ein weiteres Programm erweitert.

Dadurch werden die bereits existierenden Programme "Molecular Oncology", "Molecular Cell Biology", "Neuroscience", "The Aging of Biological Communication Systems", "Regulation of Gene Expression During Growth, Development and Differentiation", "Infectious Diseases: Molecular Mechanisms", "Image-Guided Diagnosis and therapy (IGDT)", "Muskuloskeletale Wissenschaften" um folgendes Programm erweitert: "Genetics and Genomics". Das Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaften wird in den nächsten Jahren vollständig durch das PhD-Doktoratsstudium abgelöst werden.

- PhD-Doktoratsstudium:

Die Konzeptionierung eines dreijährigen PhD-Doktoratsstudium ist im Jahr 2006 erfolgt. Es konnte eine Gesetzesänderung erwirkt werden, sodass ein PhD-Studierender die Möglichkeit hat, den Titel „PhD – Doctor of Philosophy“ in einem dreijährigen Studium zu erlangen.

Die bereits existierenden Programme aus dem Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaften wurden entsprechend einem PhD-Studium adaptiert. Somit gibt es folgende Programme, die von PhD-Studierenden absolviert werden können: "Molecular Oncology", "Molecular Cell Biology", "Neuroscience", "The Aging of Biological Communication Systems", "Regulation of Gene Expression During Growth, Development and Differentiation", "Infectious Diseases: Molecular Mechanisms", "Image-Guided Diagnosis and therapy (IGDT)", "Muskuloskeletale Wissenschaften" und "Genetics and Genomics".

II. -- Intellektuelles Vermögen

II.1 -- Intellektuelles Vermögen - Humankapital

II.1.1 -- Personal

Hauptberufliches Personal – Vollzeitäquivalente	2006 (Stichtag: 31.12.06)			2005 (Stichtag: 15.10.05)		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	130,3	408,3	538,6	150,3	441,4	591,7
Professor/inn/en ²	6,4	54,8	61,2	6,3	53,4	59,7
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal ³	123,9	353,6	477,5	144,0	388,0	532,0
darunter Dozent/inn/en ⁴	26,5	187,1	213,6	25,5	185,7	211,2
Allgemeines Personal gesamt ⁵	318,5	192,8	511,2	288,0	163,9	451,9
Insgesamt ⁶	448,8	601,1	1.049,9	438,3	605,3	1.043,6

- 1 Verwendungen 11, 14, 16, 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 2 Verwendung 11 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 3 Verwendungen 14, 16, 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 5 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 6 Verwendungen 11, 14, 16, 21, 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Haupt- und nebenberufliches Personal – Kopfzahl ohne Karenzierungen	2006 (Stichtag: 31.12.06)			2005 (Stichtag: 15.10.05)		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	363	554	917	430	702	1.132
Professor/inn/en ²	7	60	67	7	59	66
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal ³	356	494	850	423	643	1.066
darunter Dozent/inn/en ⁴	28	189	217	26	186	212
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁵	224	138	362	219	135	354
Allgemeines Personal gesamt ⁶	366	250	616	337	219	556
Insgesamt ⁷	722	751	1.473	759	866	1.625

Die Gesamtwerte zeigen im Jahresvergleich keine Veränderung bei den Vollzeitäquivalenten jedoch eine Abnahme der Kopfzahl. Allerdings unterscheiden sich die für die beiden Tabellen herangezogenen Verwendungen gem. BidokVUni. Dies erklärt auch die pro-Kopf-Abnahme: die BidokVUni-Verwendungen (17) und (30) sind zum Stichtag 2005 mit 78 bzw. 76 Personen belegt, zum Stichtag 2006 mit 0 Personen. Der Grund für diese Veränderung ist einerseits in Änderungen der Datenübermittlung zu suchen (Exporte aus uni:pers SAP), andererseits gründet er wohl auch in den teils hinterfragbaren Begrifflichkeiten der BidokVUni. Die genannten Verwendungen (17 und 30) sind bei der Berechnung der Vollzeitäquivalenten nicht inkludiert. Dort gibt es aber anderes anzumerken: warum werden Personen der Verwendung (12), d.h. "Universitätsprofessor/in, bis zwei Jahre befristet (§99 UG 2002)" hier nicht miteinbezogen? Auch scheint der Verzicht auf die Berücksichtigung von Drittmittel-Projektmitarbeiter/innen bei den Vollzeitäquivalenten eher willkürlich.

Da die hier gegebene Darstellung des Personals damit insgesamt nur eingeschränkt repräsentativ ist, muss eine Interpretation notwendigerweise sehr vorsichtig ausfallen:

Es lässt sich eine Zunahme beim allgemeinen Personal beobachten (Vollzeitäquivalente und Kopfzahl). Diese Zunahme geht mit einer Erhöhung des Frauenanteils am Personal einher, was an sich nicht überraschend ist, da unter den allgemeinen Bediensteten der Frauenanteil immer schon höher war (vgl. z.B. Bericht zum Frauenförderungsplan der Universität Innsbruck 1999 - 2001). Die Erhöhung selbst könnte naheliegenderweise mit der Ausgliederung der Medizinischen Universitäten in Zusammenhang zu bringen sein, welche notwendig mit dem Aufbau eigener zentraler Verwaltungsstrukturen und einem entsprechenden Personalbedarf einhergeht. Hier dürfte aber mit 2006 wohl ein konsolidierter Status erreicht sein, so dass dieser Trend in den kommenden Jahren nicht weiter anhalten sollte.

II.1.2 -- Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN			
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	2,00	1,00	3,00
3 -- HUMANMEDIZIN			
31 - Anatomie, Pathologie	0,00	3,00	3,00
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	1,00	4,00	5,00
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,00	1,00	1,00
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	4,00	7,00	11,00
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	1,00	9,00	10,00
37 - Psychiatrie und Neurologie	0,00	2,00	2,00
38 - Gerichtsmedizin	1,00	0,00	1,00
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0,00	1,00	1,00
Insgesamt	9,00	28,00	37,00

Anzumerken ist, dass unter den im Jahre 2006 an der Medizinischen Universität Innsbruck Habilitierten neun Personen nicht dem Personal der Universität entstammen. Von diesen neun Personen sind acht Männer. Schließt man diese Personen aus der Betrachtung aus, verbessert sich das unausgewogene Geschlechterverhältnis etwas. Trotzdem liegt der Anteil weiblicher Habilitierter zu niedrig.

II.1.3 -- Anzahl der Berufungen an die Universität

Wissenschaftszweig	BEF			UNB			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
3 -- HUMANMEDIZIN									
31 - Anatomie, Pathologie	0,10	0,00	0,10	0,00	0,00	0,00	0,10	0,00	0,10
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0,00	0,50	0,50	0,00	0,00	0,00	0,00	0,50	0,50
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	0,80	0,00	0,80	0,00	0,00	0,00	0,80	0,00	0,80
37 - Psychiatrie und Neurologie	0,00	1,00	1,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,00	1,00
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0,10	0,50	0,60	0,00	0,00	0,00	0,10	0,50	0,60
Insgesamt	1,00	2,00	3,00	0,00	0,00	0,00	1,00	2,00	3,00
Herkunftsland Universität / vorherige Dienstgeber/in	BEF			UNB			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Hausberufung	1,00	1,00	2,00	0,00	0,00	0,00	1,00	1,00	2,00
EU	0,00	1,00	1,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,00	1,00
Insgesamt	1,00	2,00	3,00	0,00	0,00	0,00	1,00	2,00	3,00

BEF ... befristet
UNB ... unbefristet

Unter den drei im Jahr 2006 Neuberufenen findet sich eine Vorziehprofessur und eine Professur gem. §99 UG2002. Alle drei Professuren sind dem Klinischen Bereich zuzuordnen, wiewohl eine davon durch den Zusatz "experimentell" sehr deutlich als forschungszentriert zu erkennen ist.

"Hausberufung" - eine überkommene Bezeichnung, für die keine gültige gesetzliche Definition vorliegt - wurde derart ausgelegt, dass sich die betreffenden Personen vor Antritt der Professur bereits im Dienststand der Medizinischen Universität Innsbruck befanden.

II.1.4 -- Anzahl der Berufungen von der Universität

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
3 -- HUMANMEDIZIN			
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,00	3,00	3,00
Insgesamt	0,00	3,00	3,00
Standort der Zieluniversität	Frauen	Männer	Gesamt
National	0,00	1,00	1,00
EU	0,00	2,00	2,00
Insgesamt	0,00	3,00	3,00

Erwähnenswert erscheint an dieser Stelle, dass insgesamt acht Personen (männlich) im Dozentenschema 2006 ausgeschieden sind, um ein Primariat zu übernehmen.

II.1.5 -- Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Gastlandkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
EU	32,00	72,00	104,00
Drittstaaten	26,00	86,00	112,00
Insgesamt	58,00	158,00	216,00

Bei der Erfassung der dieser Kennzahl zu Grunde liegenden Basisdaten in SAP ist es zu einer Fehlinterpretation betreffend die Kategorie "Forschungsleistung" gekommen: tatsächlich wurden alle Kongressteilnahmen mit Abstract und/oder Posterpräsentation unter dieser Kategorisierung miterfasst. Leider ist es dzt. nicht wirklich möglich, diesen Fehler zu korrigieren. Für die Zukunft wird jedoch eine klarere Definition und eine entsprechende Schulung der Sachbearbeiter/innen für Abhilfe sorgen.

Es ist also davon auszugehen, dass die Werte der Kennzahl zu hoch sind.

II.1.6 -- Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals

Herkunftsland der Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt
EU	72,00	198,00	270,00
Drittstaaten	15,00	67,00	82,00
Insgesamt	87,00	265,00	352,00

Erwartungsgemäß stammen die meisten Personen aus dem EU-Raum, jedoch ist auch der Anteil an Personen aus Drittstaaten durchaus merkbar.

Der Frauenanteil liegt merkbar unterhalb des Anteils an Männer. Allerdings ist dies kein überraschender Befund, da bei der in Frage kommenden Personengruppe international von einer ähnlichen Geschlechterverteilung auszugehen ist, wie sie auch national anzutreffen ist.

II.1.7 -- Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

Verwendungskategorie	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	67,00	57,00	124,00
allgemeines Universitätspersonal	63,00	31,00	94,00
Insgesamt	130,00	88,00	218,00

Beim wissenschaftlichen Personal schlagen sich hier vor allem die hochschuldidaktische Ausbildung einerseits und das Mentoring-Programm für Wissenschaftlerinnen andererseits zu Buche.

Beim allgemeinen Personal entfällt der Großteil auf Zuschüsse zur selbstorganisierten Fortbildung.

II.2 -- Intellektuelles Vermögen - Strukturkapital

II.2.1 -- Aufwendung für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro

	Gesamt
Insgesamt	83636,00

Die Kosten ergeben sich aus der Organisation eines Mentoring-Programms mit Karriereworkshop und juristischer Unterstützung des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen.

II.2.2 -- Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

	Gesamt
Insgesamt	50079,00

Hier handelt es sich um Personalkosten sowie um Aufwände für eine einschlägige Ringvorlesung.

II.2.3 -- Anzahl in speziellen Einrichtungen tätigen Personen

Art der Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt
Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen gemäß § 42 des Universitätsgesetzes 2002	14,00	0,00	14,00
Schiedskommission gemäß § 43 des Universitätsgesetzes 2002	3,00	3,00	6,00
Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs. 2 Z 7 des Universitätsgesetzes 2002	26,00	0,00	26,00
Einrichtungen, die außeruniversitäre Kontakte und Kooperationen unterstützen	7,00	1,00	8,00
Einrichtungen zur Unterstützung der Lehrentwicklung (e-Learning)	5,00	0,00	5,00
Insgesamt	55,00	4,00	59,00

Die hohe Anzahl von ehrenamtlich in der Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs. 2 Z 7 des Universitätsgesetzes 2002 mitwirkenden Frauen (23) begründet sich im Mentoring-Programm. (Diese Schichtung ist in der Berichtsstruktur allerdings nicht sichtbar, jedoch in der Datenstruktur vorhanden).

II.2.4 -- Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

Personenkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
nicht bekannt / nicht zuordenbar	0,00	0,00	0,00
Insgesamt	0,00	0,00	0,00

An der Medizinischen Universität Innsbruck gibt es keine derartige Einrichtung.

II.2.5 -- Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro

	Gesamt
Insgesamt	0,00

Der Bedarf ist bisher nicht thematisiert worden.

II.2.6 -- Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männern in Euro

	Gesamt
Insgesamt	200405,00

Die Aufwände ergeben sich aus den Betriebskosten des gemeinsam mit dem Krankenanstaltenträger betriebenen Kindergartens, der Subventionierung der Kindergartenplätze für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie der Finanzierungen einer Kinderbetreuungsstelle.

II.2.7 -- Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro

	Gesamt
Insgesamt	40584,43

Die Daten wurden dankenswerterweise von der Universitätsbibliothek der Universität Innsbruck zur Verfügung gestellt. Der Anstieg der Aufwände im Vergleich zum Vorjahr um rd. 5.000,- Euro ist einer allgemeinen Verteuerung zuzuschreiben.

II.2.8 -- Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro

Publikationsform	
Print-Zeitschriften	794799,00
Online-Zeitschriften	281086,28
Insgesamt	1075885,28

Die Daten wurden dankenswerterweise von der Universitätsbibliothek der Universität Innsbruck zur Verfügung gestellt. Der leichte Rückgang bei den Aufwendungen für Print-Ausgaben (2005: 843.371,-) begründet sich in Abbestellungen aber vor allem auch zahlungsbedingten Schwankungen. Für das Jahr 2007 wird dzt. die Summe von 858.227,- für Print-Ausgaben kalkuliert.

II.2.9 -- Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschaftszweig	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN	
11 - Mathematik, Informatik	97368,48
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	73026,36
13 - Chemie	232446,24
3 -- HUMANMEDIZIN	
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	292269,78
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	106279,92
Insgesamt	801390,78

Die gelisteten Anschaffungen sind einerseits einem EU-Projekt zuzuordnen, andererseits einer im Aufbau befindlichen Core Facility.

II.2.10 -- Einnahmen aus Sponsoring in Euro

	Gesamt
Insgesamt	15000,00

Einnahmen aus Sponsoring sind im Zusammenhang mit der "StudentCard" sowie akademischen Feiern zu verzeichnen.

II.2.11 -- Nutzfläche in qm

	2006 (Stichtag: 31.12.06)	2005 (Stichtag: 15.10.05)
Nutzfläche in m ²	27.639	27.723

Die geringfügige Änderung der Nutzfläche erklärt sich aus der Überarbeitung der Datenbasis und entsprechenden Korrekturen.

II.3 -- Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital

II.3.1 -- Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN			
11 - Mathematik, Informatik	0,00	0,40	0,40
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	0,20	0,30	0,50
13 - Chemie	0,00	0,20	0,20
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	0,60	1,90	2,50
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,00	0,40	0,40
3 -- HUMANMEDIZIN			
31 - Anatomie, Pathologie	1,00	3,60	4,60
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	1,40	7,60	9,00
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,10	2,55	2,65
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	1,00	4,00	5,00
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	3,80	34,15	37,95
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	1,80	19,40	21,20
37 - Psychiatrie und Neurologie	0,10	11,20	11,30
38 - Gerichtsmedizin	0,00	1,40	1,40
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0,00	3,60	3,60
5 -- SOZIALWISSENSCHAFTEN			
55 - Psychologie	0,00	0,30	0,30
Insgesamt	10,00	91,00	101,00

Da sich die hier in Frage kommenden Personen überwiegend wenn nicht gar ausschließlich aus der Gruppe der Professorinnen und Professoren einerseits und der Dozentinnen und Dozenten andererseits rekrutieren, nimmt es nicht weiter Wunder, dass der Frauenanteil sehr gering ist.

Hinsichtlich der Wissenschaftsdiziplinen begegnet eine ähnliche Verteilung wie auch sonst bei den forschungsbezogenen Kennzahlen, d.h. der Hauptanteil entfällt auf die unter Humanmedizin angeführten Zweige und daneben sind Zuordnungen im Bereich der Naturwissenschaften zu beobachten.

II.3.2 -- Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Partnerinstitutionen / Unternehmen	Herkunftsland der Kooperationspartner				Gesamt
	NB	NA	EU	DS	
Universitäten	0,00	4,00	25,00	10,00	39,00
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	0,00	2,00	0,00	1,00	3,00
Unternehmen	0,00	10,00	0,00	1,00	11,00
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00
sonstige	0,00	1,00	0,00	1,00	2,00
Insgesamt	0,00	18,00	25,00	13,00	56,00

DS ... Drittstaaten

EU ... EU

NB ... nicht bekannt / nicht zuordenbar

NA ... National

Der überwiegende Anteil der Kooperationspartner entstammt der Academia. Die Anzahl ist erfreulich hoch, stellt man die wenigen Jahren seit Ausgliederung der Medizinischen Universität Innsbruck in Rechnung. Im Jahr 2006 konnte die Anzahl der Kooperationsvereinbarungen mit Partneruniversitäten erhöht werden: fünf zusätzliche Erasmus-Partnerschaften sowie zwei bilaterale Universitätspartnerschaften. Weiters trat die Medizinische Universität Innsbruck einem Netzwerk zur Zusammenarbeit medizinischer Universitäten und Fakultäten in Europa bei.

II.3.3 -- Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN			
11 - Mathematik, Informatik	0,30	2,40	2,70
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	0,30	2,65	2,95
13 - Chemie	0,20	2,00	2,20
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	2,40	10,15	12,55
16 - Meteorologie, Klimatologie	0,00	0,40	0,40
17 - Hydrologie, Hydrographie	0,05	0,00	0,05
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	1,30	2,35	3,65
2 -- TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN			
29 - Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,00	0,80	0,80
3 -- HUMANMEDIZIN			
31 - Anatomie, Pathologie	4,35	26,10	30,45
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	7,30	40,20	47,50
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	2,20	13,50	15,70
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	5,50	13,35	18,85
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	26,65	147,85	174,50
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	9,85	94,05	103,90
37 - Psychiatrie und Neurologie	19,85	52,30	72,15
38 - Gerichtsmedizin	1,05	2,60	3,65
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	2,50	16,10	18,60
5 -- SOZIALWISSENSCHAFTEN			
55 - Psychologie	2,50	3,25	5,75
57 - Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,70	0,45	1,15
58 - Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,00	0,10	0,10
59 - Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,00	0,40	0,40
Insgesamt	87,00	431,00	518,00
Referierung			
in referierten Fachzeitschriften	68,00	319,00	387,00
in nicht referierten Fachzeitschriften	19,00	112,00	131,00
Insgesamt	87,00	431,00	518,00

Da sich die hier in Frage kommenden Personen überwiegend wenn auch nicht ausschließlich aus der Gruppe der Professorinnen und Professoren einerseits und der Dozentinnen und Dozenten andererseits rekrutieren, nimmt es nicht weiter Wunder, dass der Frauenanteil sehr gering ist.

Hinsichtlich der Wissenschaftsdiziplinen begegnet eine ähnliche Verteilung wie auch sonst bei den forschungsbezogenen Kennzahlen.

Die Beteiligung an referierten Journalen ist deutlich höher. Auffallend ist hier zudem, dass bezogen auf dieses Schichtungsmerkmal die Geschlechterverteilung unterschiedlich ist: es sind im Verhältnis merkbar weniger Frauen bei nicht-referierten Fachzeitschriften involviert als Männer.

II.3.4 -- Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien

Gremiumssitz	Frauen	Männer	Gesamt
National	54,00	209,00	263,00
EU	18,00	150,00	168,00
Drittstaaten	8,00	58,00	66,00
Insgesamt	80,00	417,00	497,00

Da sich die hier in Frage kommenden Personen mehrheitlich aus der Gruppe der Professorinnen und Professoren einerseits und der Dozentinnen und Dozenten andererseits rekrutieren, überrascht es nicht sonderlich, dass der Frauenanteil sehr gering ist.

Erwartungsgemäß ist eine starke Beteiligung des wissenschaftlichen Personals in nationalen Gremien aber auch solchen in EU-Ländern zu beobachten. Die Partizipation in Gremien, die sogenannten Drittstaaten zugeordnet sind, ist tatsächlich nicht eindeutig interpretierbar, da hierunter genauso die traditionellen wissenschaftlichen Gesellschaften des deutschsprachigen Raums fallen wie auch internationale Gremien.

II.3.5 -- Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken

Die Medizinische Universität Innsbruck hat diese Kennzahl nicht zu liefern.

II.3.6 -- Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

Die Medizinische Universität Innsbruck hat diese Kennzahl nicht zu liefern.

III. – Kernprozesse

III.1 -- Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

III.1.1 -- Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeit-äquivalenten

Curriculum (ISCED)	Frauen	Männer	Gesamt
Medizin (Dr.med.scient.)	1,45	14,08	15,53
Medizin	33,75	151,94	185,69
Zahnmedizin	3,19	9,59	12,78
Insgesamt	38,39	175,61	214,00

Es ist schwierig, zu dieser Kennzahl einen sinnstiftenden Beitrag zu erbringen, zumal die vorliegende Darstellung des Zeitaufwands in der Lehre allen gängigen Gepflogenheiten und Gewohnheiten des universitären Betriebs zuwiderläuft. So geht etwa das Modell für die leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) im Bereich der Lehre von beauftragten Pflichtlehrveranstaltungsstudien aus - ein Messgröße, mit der man an Universitäten gut vertraut ist.

Eventuell wird es in Zukunft möglich sein, zu diesem Punkt Inhaltsreicherer beizutragen, derzeit scheint dies leider nicht möglich.

III.1.2 -- Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	Studienform				Gesamt
	NB	PS	BS	FS	
Diplomstudien	0,00	2,00	0,00	0,00	2,00
PhD-Studien	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00
andere Doktoratsstudien (mit Ausnahme von Human- und Zahnmedizin)	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00
Insgesamt	0,00	4,00	0,00	0,00	4,00

PS ... Präsenzstudien

FS ... Fernstudien

NB ... nicht bekannt / nicht zuordenbar

BS ... blended-learning Studien

Die eingerichteten Studien an der Medizinischen Universität Innsbruck sind zum Stichtag:

Q201 Medizin (Doktoratsstudium)

Q202 Humanmedizin (Diplomstudium)

Q203 Zahnmedizin (Diplomstudium)

Q090 Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaft (Doktoratsstudium)

Q094 PhD-Studium (PhD)

III.1.3 -- Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Studienjahr 2005/06										
Diplomstudien		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
Curriculum ¹		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt		5,5	5,6	5,5	9,1	9,6	9,5	14,6	15,2	15,0
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESSEN	5,5	5,6	5,5	9,1	9,6	9,5	14,6	15,2	15,0
72	Gesundheitswesen	5,5	5,6	5,5	9,1	9,6	9,5	14,6	15,2	15,0

Studienjahr 2004/05										
Diplomstudien		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
Curriculum ¹		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt		5,6	5,6	5,6	9,7	10,0	9,8	15,3	15,6	15,5
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESSEN	5,6	5,6	5,6	9,7	10,0	9,8	15,3	15,6	15,5
72	Gesundheitswesen	5,6	5,6	5,6	9,7	10,0	9,8	15,3	15,6	15,5

Die durchschnittliche Studiendauer konnte im Jahr 2006 im Vergleich zum Jahr 2005 etwas gesenkt werden. Grund für die Senkung könnte das endgültige Auslaufen des 1. Studienabschnitts in 2006 des Alten Studienplans Medizin sein. Weiters wurden die Studierenden des Alten Studienplans Medizin angehalten, schneller zu studieren, da dieser im Jahr 2011 endgültig auslaufen wird. Sollten die Studierenden bis zu diesem Zeitpunkt mit Medizin ALT nicht fertig sein, müssten sie in das NEUE Humanmedizinstudium überstellt werden. Dies möchten die Studierenden jedoch im Prinzip vermeiden. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass in der Neuen Studienordnung näher an der Regelstudienzeit studiert wird und sich dadurch bei gemeinsamer Betrachtung von Alter und Neuer Studienordnung ein besserer Schnitt ergibt.

III.1.4 -- Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister und Diplomstudien

Curriculum ¹	Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt ²	66,9	50,1	58,6	81,6	78,1	79,8
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESSEN	66,1	49,7	58,0	81,4	77,9	79,6
72 Gesundheitswesen	66,1	49,7	58,0	81,4	77,9	79,6

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

2 AnfängerInnenkohorte mit Menge PI berechnet.

Die Erfolgsquote ist jener Prozentsatz der StudienanfängerInnen an der Medizinischen Universität Innsbruck, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Die komplementäre Größe ist die "drop-out"-Rate. Die Erfolgsquote liegt im Durchschnitt über 50 %. Dies entspricht dem österreichischen Durchschnittswert. Die Tabelle verdeutlicht, dass die Erfolgsquote der weiblichen Studierenden höher ist als jene der männlichen. Eine Ursache für die Reduktion im Vergleich zum Jahr 2005 könnte sein, dass eine Überstellung in den Neuen Studienplan sehr kulant gehandhabt wird. Daher haben die Studierenden etwas Zeit zusätzlich gewonnen. In der Neuen Studienordnung erwartet sich die Medizinische Universität Innsbruck eine deutlich geringere "drop-out"-Rate (eine der Gründe der Einführung der Neuen Studienordnung).

III.1.5 -- Anzahl der Studierenden

Semester	Staatsangehörigkeit	Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		1.754	1.601	3.355	7	11	18	1.761	1.612	3.373
	Österreich	1.229	1.098	2.327	1	8	9	1.230	1.106	2.336
	EU	487	457	944	2	2	4	489	459	948
	Drittstaaten	38	46	84	4	1	5	42	47	89
	Studierende im ersten Semester ¹	151	193	344	2	5	7	153	198	351
	Österreich	91	99	190	1	3	4	92	102	194
	EU	56	91	147	0	1	1	56	92	148
	Drittstaaten	4	3	7	1	1	2	5	4	9
	Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	1.603	1.408	3.011	5	6	11	1.608	1.414	3.022
	Österreich	1.138	999	2.137	0	5	5	1.138	1.004	2.142
	EU	431	366	797	2	1	3	433	367	800
	Drittstaaten	34	43	77	3	0	3	37	43	80

Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		1.873	1.650	3.523	11	12	23	1.884	1.662	3.546
	Österreich	1.334	1.183	2.517	2	8	10	1.336	1.191	2.527
	EU	502	420	922	1	2	3	503	422	925
	Drittstaaten	37	47	84	8	2	10	45	49	94
	Studierende im ersten Semester ¹	315	250	565	5	6	11	320	256	576
	Österreich	162	112	274	0	5	5	162	117	279
	EU	143	132	275	1	1	2	144	133	277
	Drittstaaten	10	6	16	4	0	4	14	6	20
	Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	1.558	1.400	2.958	6	6	12	1.564	1.406	2.970
	Österreich	1.172	1.071	2.243	2	3	5	1.174	1.074	2.248
	EU	359	288	647	0	1	1	359	289	648
	Drittstaaten	27	41	68	4	2	6	31	43	74

1 Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

2 Bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

Die Reduktion der Studierendenanzahl könnte daraus resultieren, dass im WS 2005/06 noch 550 Studierende neu zugelassen wurden. Im WS 2006/07 wurden jedoch nur mehr 400 Plätze im EMS-AT Verfahren belegt.

III.1.6 -- Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister und Diplomstudien

Studienjahr	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2005/06		1.733	1.449	3.182
	Österreich	1.240	1.055	2.295
	andere Staaten	493	394	887
Studienjahr 2004/05		1.778	1.516	3.294
	Österreich	1.338	1.179	2.517
	andere Staaten	440	337	777

Die gesteigerte Prüfungsaktivität könnte daraus resultieren, dass Studierende der Alten Studienordnung Medizin versuchen, ihr Studium zügig abzuschließen, um eine Überstellung in den Neuen Studienplan zu vermeiden.

III.1.7 -- Anzahl der ordentlichen Studien

Se- mest er	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		1.410	1.234	2.644	540	502	1.042	45	49	94	1.995	1.785	3.780
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	1.410	1.234	2.644	540	502	1.042	45	49	94	1.995	1.785	3.780
	72 Gesundheitswesen	1.410	1.234	2.644	540	502	1.042	45	49	94	1.995	1.785	3.780
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		1.524	1.322	2.846	543	451	994	40	49	89	2.107	1.822	3.929
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	1.524	1.322	2.846	543	451	994	40	49	89	2.107	1.822	3.929
	72 Gesundheitswesen	1.524	1.322	2.846	543	451	994	40	49	89	2.107	1.822	3.929

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Die Reduktion der ordentlichen Studierendenanzahl könnte daraus resultieren, dass im WS 2005/06 noch 550 Studierende neu zugelassen wurden. Im WS 2006/07 wurden jedoch nur mehr 400 Plätze im EMS-AT Verfahren belegt. Dies wirkt sich in Summe naturgemäß nicht nur auf die Gesamtanzahl der Studierenden sondern auch auf die der ordentlichen Studien aus.

III.1.8 -- Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Semester	Art der Mobilitätsprogramme	2006 (Stichtag: 12.02.07)	Gastland								
			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)			13	7	20	0	4	4	13	11	24
	CEEPUS		0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS		13	7	20	0	4	4	13	11	24
	LEONARDO da VINCI		0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige		0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)			14	11	25	4	3	7	18	14	32
	CEEPUS		0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS		10	10	20	2	2	4	12	12	24
	LEONARDO da VINCI		0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige		4	1	5	2	1	3	6	2	8

Für die Wissensbilanz entspricht diese Kennzahl der Meldung gem. UniStEV zum Wintersemester-Termin. Die Möglichkeit, auch die Daten des Sommersemester-Termins darzustellen, konnte für das Berichtsjahr 2006 nicht genutzt werden.

Darüber hinaus werden aber ohnehin nicht alle Studierenden, die an internationalen Mobilitätsprogrammen teilnehmen, durch die UniStEV erfasst, so dass diese Kennzahl die tatsächlichen Aktivitäten nur eingeschränkt darstellt.

III.1.9 -- Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Semester	Art der Programme	Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 12.02.07)	2006	(Stichtag:	0	2	2	1	5	6	1	7	8
	CEEPUS		0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS		0	2	2	0	0	0	0	2	2
	LEONARDO da VINCI		0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige		0	0	0	1	5	6	1	5	6
Wintersemester 28.02.06)	2005	(Stichtag:	6	3	9	0	1	1	6	4	10
	CEEPUS		0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS		6	3	9	0	0	0	6	3	9
	LEONARDO da VINCI		0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige		0	0	0	0	1	1	0	1	1

Für die Wissensbilanz entspricht diese Kennzahl der Meldung gem. UniStEV zum Wintersemester-Termin. Die Möglichkeit, auch die Daten des Sommersemester-Termins darzustellen, konnte für das Berichtsjahr 2006 nicht genutzt werden, jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass im Rahmen von Erasmus 4 zusätzliche Studierende im Sommersemester zu verzeichnen wären, was die Gesamtzahl für das Studienjahr 2005/06 auf 12 anhebt.

Im Vergleich ist eine outgoing-lastige Struktur festzustellen, unter anderem ist die deutsche Sprache dabei eine Barriere für viele Interessierte.

III.1.10 -- Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss

Semester	Curriculum ¹	Art des Studiums	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)			1		1	2	2	4	1	2	3	4	4	8
		Masterstudium												
		Doktoratsstudium	1		1	2	2	4	1	2	3	4	4	8
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		1		1	2	2	4	1	2	3	4	4	8
72	Gesundheitswesen		1		1	2	2	4	1	2	3	4	4	8
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)			1		1	4	4	8	1	2	3	6	6	12
		Masterstudium												
		Doktoratsstudium	1		1	4	4	8	1	2	3	6	6	12
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		1		1	4	4	8	1	2	3	6	6	12
72	Gesundheitswesen		1		1	4	4	8	1	2	3	6	6	12
99	Nicht bekannt/keine näheren Angaben													

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Der Rückgang lässt sich dadurch erklären, dass weniger Studierende des Alten Zahnmedizinstudienplans im Jahr 2006 vorhanden waren, die das Studium absolvieren konnten.

III.1.11 -- Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme

	Gesamt
Insgesamt	0,00

Es existiert derzeit kein Programm dieser Art an der Medizinischen Universität Innsbruck.

III.1.12 -- Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro

Art des Projekts	
Curriculum-Entwicklung	16400,00
e-Education	15600,00
Hochschuldidaktik	30250,00
Qualitätssicherung in der Lehre	27000,00
Studierendenmobilität	63600,00
Insgesamt	152850,00

Im Jahr 2006 wurden 46.650,00 Euro für Projekte im im Bereich der Curriculumsentwicklung und der medizindidaktische Weiterbildung aufgewendet.

Die Höhe der getätigten Aufwendungen im Bereich e-Education und im Bereich der Studierendenmobilität ist im Wesentlichen unverändert gegenüber dem Vorjahr. Im Bereich e-Education wurden im Jahr 2006 weitere wesentliche Schritte für den verstärkten Einsatz und die Weiterentwicklung elektronischer Medien in der Lehre gesetzt, die sich ab 2007 in den getätigten Aufwendungen niederschlagen werden.

Zur Qualitätssicherung in der Lehre wurde mehrere Projekte initiiert, von denen besonders die Curriculumsteil-evaluation hervorzuheben ist. Diese empirische Studie zielt einerseits auf eine Kohortenbefragung der im neuen Curriculum Humanmedizin am weitesten fortgeschrittenen Studierenden, andererseits auf die Lehrenden des neuen Curriculums.

III.2 -- Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

III.2.1 -- Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN			
11 - Mathematik, Informatik	0,25	0,62	0,87
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	0,05	0,31	0,36
13 - Chemie	0,03	0,24	0,27
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	1,93	2,43	4,36
16 - Meteorologie, Klimatologie	0,02	0,03	0,05
18 - Geographie	0,00	0,02	0,02
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,84	0,50	1,34
2 -- TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN			
22 - Maschinenbau, Instrumentenbau	0,00	0,07	0,07
25 - Elektrotechnik, Elektronik	0,00	0,01	0,01
29 - Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,00	0,03	0,03
3 -- HUMANMEDIZIN			
31 - Anatomie, Pathologie	1,72	4,25	5,97
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	4,33	6,93	11,26
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,83	2,11	2,94
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	2,75	1,93	4,68
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	12,87	20,46	33,33
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	4,06	13,08	17,14
37 - Psychiatrie und Neurologie	4,49	6,98	11,47
38 - Gerichtsmedizin	0,56	0,37	0,93
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0,81	2,14	2,95
4 -- LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT			
44 - Viehzucht, Tierproduktion	0,00	0,03	0,03
45 - Veterinärmedizin	0,00	0,04	0,04
5 -- SOZIALWISSENSCHAFTEN			
51 - Politische Wissenschaften	0,00	0,01	0,01
55 - Psychologie	0,64	0,52	1,16
57 - Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,25	0,33	0,58
58 - Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,02	0,02	0,04
59 - Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,04	0,05	0,09
Insgesamt	36,49	63,51	100,00

Die Verteilung der Wissenschaftszweige ist erwartungsgemäß und ähnelt denjenigen anderer forschungsbezogener Kennzahlen: neben dem deutlich ausgeprägten Akzent auf dem Gebiet der Humanmedizin begegnen auch die Naturwissenschaften.

III.2.2 -- Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Wissenschaftszweig	Grundlagenforschung				
	NB	NA	EU	DS	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN					
11 - Mathematik, Informatik	1,40	2,00	0,40	0,00	3,80
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	0,00	0,80	1,00	0,00	1,80
13 - Chemie	0,00	1,10	0,70	0,00	1,80
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	0,00	21,45	3,25	0,00	24,70
16 - Meteorologie, Klimatologie	0,00	0,50	1,10	0,00	1,60
18 - Geographie	0,00	0,10	0,00	0,00	0,10
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,00	1,35	0,00	0,00	1,35
3 -- HUMANMEDIZIN					
31 - Anatomie, Pathologie	1,80	12,90	3,55	1,75	20,00
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	2,20	36,25	6,50	2,65	47,60
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,00	8,15	3,75	2,60	14,50
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	1,20	10,20	4,40	2,00	17,80
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	1,25	28,30	5,90	0,00	35,45
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	1,00	7,25	1,25	0,00	9,50
37 - Psychiatrie und Neurologie	6,60	10,90	4,50	0,00	22,00
38 - Gerichtsmedizin	0,00	0,65	0,80	0,00	1,45
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	3,55	16,45	3,95	1,00	24,95
5 -- SOZIALWISSENSCHAFTEN					
55 - Psychologie	0,00	1,55	0,95	0,00	2,50
6 -- GEISTESWISSENSCHAFTEN					
69 - Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,00	0,10	0,00	0,00	0,10
Wissenschaftszweig	Angewandte Forschung				
	NB	NA	EU	DS	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN					
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	0,00	0,00	0,30	0,00	0,30
16 - Meteorologie, Klimatologie	0,00	0,80	0,40	0,00	1,20
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00
3 -- HUMANMEDIZIN					
31 - Anatomie, Pathologie	0,00	5,55	0,55	0,25	6,35
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,00	5,65	4,80	0,65	11,10

33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,80	1,30	0,90	0,00	3,00
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,00	2,50	0,00	0,00	2,50
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	1,90	7,90	7,30	1,00	18,10
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	1,00	1,50	1,30	1,00	4,80
37 - Psychiatrie und Neurologie	2,20	5,00	2,00	0,00	9,20
38 - Gerichtsmedizin	0,80	3,10	0,00	0,00	3,90
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	1,30	2,40	3,20	0,10	7,00
5 -- SOZIALWISSENSCHAFTEN					
55 - Psychologie	0,00	1,30	2,00	0,00	3,30
59 - Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,00	0,00	0,25	0,00	0,25
Experimentelle Entwicklung					
Wissenschaftszweig	NB	NA	EU	DS	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN					
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	0,00	0,00	0,50	0,00	0,50
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	0,00	0,00	0,50	0,00	0,50
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,00	0,70	0,00	0,00	0,70
3 -- HUMANMEDIZIN					
31 - Anatomie, Pathologie	0,20	0,70	0,20	0,40	1,50
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,40	1,50	0,60	0,40	2,90
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,00	1,30	0,00	1,10	2,40
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,00	0,30	0,00	0,00	0,30
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0,40	2,50	1,20	0,00	4,10
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	0,00	2,00	0,00	0,00	2,00
37 - Psychiatrie und Neurologie	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0,00	0,00	0,00	0,10	0,10
Klinische Studien					
Wissenschaftszweig	NB	NA	EU	DS	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN					
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,50	0,00	0,30	0,00	0,80
3 -- HUMANMEDIZIN					
31 - Anatomie, Pathologie	0,25	0,00	0,00	0,20	0,45
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,90	0,40	0,00	0,30	1,60
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,00	0,70	1,00	0,00	1,70
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,50	0,10	0,15	0,00	0,75
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	3,95	9,95	12,05	1,20	27,15
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	1,00	4,15	2,00	1,00	8,15
37 - Psychiatrie und Neurologie	3,70	4,80	3,50	0,30	12,30
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	1,00	2,40	1,00	0,00	4,40
5 -- SOZIALWISSENSCHAFTEN					
55 - Psychologie	0,20	0,50	0,00	0,00	0,70
sonstige					
Wissenschaftszweig	NB	NA	EU	DS	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN					
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	0,00	1,40	0,00	0,00	1,40
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,00	0,80	0,00	0,00	0,80
3 -- HUMANMEDIZIN					
31 - Anatomie, Pathologie	1,40	1,90	0,00	0,00	3,30
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	3,90	4,80	0,00	0,00	8,70
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1,55	0,80	1,00	0,00	3,35
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	2,00	4,15	0,00	0,00	6,15
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	9,70	11,10	1,00	1,10	22,90
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	9,35	5,80	0,00	1,90	17,05
37 - Psychiatrie und Neurologie	4,70	2,60	2,00	0,00	9,30
38 - Gerichtsmedizin	1,00	0,20	0,00	0,00	1,20
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	4,10	2,45	0,00	0,00	6,55
5 -- SOZIALWISSENSCHAFTEN					
55 - Psychologie	0,30	0,00	0,00	0,00	0,30
Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation					
EU	46,00				
Bund (Ministerien)	29,00				
Land	8,00				
FWF	68,00				
sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	38,00				
Unternehmen	85,00				
Gesetzliche Interessenvertretungen	2,00				
Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	79,00				
sonstige	103,00				
Insgesamt	458,00				
DS ... Drittstaaten					
EU ... EU					
NB ... nicht bekannt / nicht zuordenbar					
NA ... National					

Die durch die vorgeschriebene Schichtung stark zergliederte Darstellung erschwert eine konzise Interpretation. Die derzeit noch bestehenden Mängel der Projektdokumentation schlagen sich in der starken Belegung der Kategorien "nicht bekannt / nicht zuordenbar" bzw. "sonstige" nieder. Im Rahmen der Qualitätssicherung wird laufend an einer Verbesserung der Datenlage gearbeitet.

Bemerkenswert ist jedenfalls der starke naturwissenschaftliche Anteil im Bereich der Grundlagenforschung. Allerdings ist auch die medizinische Forschung in diesem Bereich am stärksten ausgeprägt. Diese ist aber auch im Bereich der angewandten Forschung gut vertreten. Weniger Aktivität verzeichnet der Bereich der experimentellen Entwicklung. Bei den klinischen Studien wiederum stehen erwartungsgemäß die klinischen Fächer im Vordergrund.

Mit 46 EU-Projekten und 68 FWF-Projekten (wobei hier an sich noch diejenigen FWF-Projekte, welche vor dem 1.1.2004 begonnen haben, aber nicht über die Universität verwaltet werden, hinzuzurechnen wären), sowie 79 Projekten aus Stiftungen, Fonds und sonstigen Fördereinrichtungen wird anschaulich dokumentiert, dass sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Medizinischen Universität Innsbruck erfolgreich im kompetitiven Drittmittelsektor bewähren. Andererseits beweisen 85 durch Unternehmen finanzierte Projekte die erfolgreiche Forschungs Kooperation mit der Wirtschaft.

III.2.3 -- Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Wissenschaftszweig	GF	AF	EE	KS	SO	Gesamt
3 -- HUMANMEDIZIN						
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Insgesamt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
KS ... Klinische Studien						
GF ... Grundlagenforschung						
EE ... Experimentelle Entwicklung						
AF ... Angewandte Forschung						
SO ... sonstige						

Im Berichtsjahr sind keine Projekte unter dieser Kennzahl zu berichten. Dies wird sich 2007 ändern, wenn die ersten durch die Medizinische Forschungsförderung Innsbruck (MFI) geförderten Projekte zu laufen beginnen.

III.2.4 -- Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN			
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	0,00	0,30	0,30
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	0,80	0,80	1,60
3 -- HUMANMEDIZIN			
31 - Anatomie, Pathologie	0,85	2,00	2,85
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	4,30	2,20	6,50
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,80	1,00	1,80
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	1,50	3,20	4,70
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	1,00	3,00	4,00
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	0,75	1,50	2,25
37 - Psychiatrie und Neurologie	2,00	1,00	3,00
Insgesamt	12,00	15,00	27,00
Fördergeber-Organisation	Frauen	Männer	Gesamt
FWF	1,00	0,00	1,00
ÖAW	2,00	1,00	3,00
EU	1,00	1,00	2,00
ÖAD	2,00	5,00	7,00
sonstige	6,00	8,00	14,00
Insgesamt	12,00	15,00	27,00

Ein Hauptproblem bei der Befüllung dieser Kennzahl ist, dass Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten zwar Angehörige der Universität sind, jedoch in etlichen Fällen ihr Stipendium nicht über die Universität beziehen. Somit wird diese Personengruppe nur teilweise durch entsprechende Verwaltungsabläufe erfasst. Für eine Medizinische Universität ergibt sich das zusätzliche Problem, dass der Zugriff auf andere Ressourcen, welcher im Regelfall zu einer entsprechenden Registrierung führt (z.B. EMail-Account), nur bei jenen Personen greift, welche diese Ressourcen nicht über den Krankenanstaltenträger bereitgestellt bekommen.

Aus diesem Grund stellen die angeführten Werte eine Untergrenzen dar.

III.2.5 -- Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinitanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/ Künstlerinnen und Künstler

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN			
11 - Mathematik, Informatik	2,00	11,20	13,20
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	2,00	7,40	9,40
13 - Chemie	1,55	7,45	9,00
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	10,75	14,35	25,10
16 - Meteorologie, Klimatologie	0,00	0,50	0,50
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	1,85	3,50	5,35
3 -- HUMANMEDIZIN			
31 - Anatomie, Pathologie	8,90	6,30	15,20
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	22,95	19,60	42,55
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	5,80	6,05	11,85
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	12,25	9,30	21,55
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	28,65	32,15	60,80
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	5,50	3,00	8,50
37 - Psychiatrie und Neurologie	18,40	14,40	32,80
38 - Gerichtsmedizin	0,00	1,80	1,80
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	9,45	17,70	27,15
5 -- SOZIALWISSENSCHAFTEN			
55 - Psychologie	1,70	0,80	2,50
59 - Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,25	0,50	0,75
Insgesamt	132,00	156,00	288,00
Forschungsart	Frauen	Männer	Gesamt
Grundlagenforschung	72,00	98,00	170,00
Angewandte Forschung	20,00	31,00	51,00
Experimentelle Entwicklung	5,00	6,00	11,00
Klinische Studien	20,00	9,00	29,00
sonstige	15,00	12,00	27,00
Insgesamt	132,00	156,00	288,00

Erwartungsgemäß begegnet wieder eine ähnliche Verteilung auf die Wissenschaftszweige, wie sie bei anderen forschungsbezogenen Kennzahlen zu beobachten ist. Da die Kennzahl über das gesamte Berichtsjahr anhand von Köpfen berechnet wird, ergeben sich naturgemäß Verfälschungen, wenn etwa in einem Projekt eine oder mehrere Personen über das ganze Jahr beschäftigt sind, während in einem anderen Projekt unterschiedliche Personen mit unterjährigen Vertragslaufzeiten angestellt werden. Hinzu kommt - wie auch bei anderen auf Drittmittelprojekte bezogenen Kennzahlen - das Fehlen von Daten derjenigen Projekte, welche von FWF/OeNB finanziert werden und vor dem 1.1.2004 begonnen haben. Bei den Forschungsarten ist ein deutlicher Überhang zugunsten der Grundlagenforschung feststellbar.

III.2.6 -- Anzahl der Doktoratsstudien

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)			54	54	108	29	19	48	10	17	27	93	90	183
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN			54	54	108	29	19	48	10	17	27	93	90	183
72 Gesundheitswesen			54	54	108	29	19	48	10	17	27	93	90	183
PhD-Doktoratsstudium			30	27	57	17	10	27	6	13	19	53	50	103
sonstiges Doktoratsstudium			24	27	51	12	9	21	4	4	8	40	40	80
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)			43	44	87	20	17	37	2	8	10	65	69	134
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN			43	44	87	20	17	37	2	8	10	65	69	134
72 Gesundheitswesen			43	44	87	20	17	37	2	8	10	65	69	134
sonstiges Doktoratsstudium			43	44	87	20	17	37	2	8	10	65	69	134

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Durch das Einführen eines 3-jährigen PhD-Studiums konnte das Interesse gesteigert werden und mehr Studierende in das PhD-Studium zugelassen werden. Weiters sind einige Studierende des bereits existierenden Doktoratsstudiums der medizinischen Wissenschaft in das PhD-Studium übergestiegen. Dies könnte auch eine Erklärung für die gesteigerte Anzahl an Studierenden sein.

III.2.7 -- Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien

Semester	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		53	50	103
	Österreich	30	27	57
	EU	17	10	27
	Drittstaaten	6	13	19
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		0	0	0
	Österreich	0	0	0
	EU	0	0	0
	Drittstaaten	0	0	0

Aufgrund der Implementierung eines 3-jährigen PhD-Studiums konnten Studierende in das PhD-Studium mit dem WS 2006/07 zugelassen werden.

III.2.8 -- Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

Zurzeit gibt es keine FH-StudienabgängerInnen, die im PhD-Studium oder im Doktoratsstudiums der medizinischen Wissenschaft studieren.

IV. -- Output und Wirkung der Kernprozesse

IV.1 -- Output und Wirkungen der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

IV.1.1 -- Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr	Curriculum I	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2005/06	Gesamt		136	110	246	49	26	75	1	3	4	186	139	325
	Diplomstudium		132	110	242	47	26	73	1	3	4	180	139	319
	Bakkalaureatsstudium													
	Magisterstudium													
	Doktoratsstudium		4		4	2		2				6		6
	Erstabschluss		132	110	242	47	26	73	1	3	4	180	139	319
	Diplomstudium		132	110	242	47	26	73	1	3	4	180	139	319
	Bakkalaureatsstudium													
	weiterer Abschluss		4		4	2		2				6		6
	Magisterstudium													
	Doktoratsstudium		4		4	2		2				6		6
7	GESUNDHEITS- UND SOZIAL-WESEN		136	110	246	49	26	75	1	3	4	186	139	325
	Erstabschluss		132	110	242	47	26	73	1	3	4	180	139	319
	weiterer Abschluss		4		4	2		2				6		6
72	Gesundheitswesen		136	110	246	49	26	75	1	3	4	186	139	325
	Erstabschluss		132	110	242	47	26	73	1	3	4	180	139	319
	weiterer Abschluss		4		4	2		2				6		6
Studienjahr 2004/05	Gesamt		161	154	315	44	40	84	1	4	5	206	198	404
	Diplomstudium		158	153	311	44	39	83	1	4	5	203	196	399
	Bakkalaureatsstudium													
	Magisterstudium													
	Doktoratsstudium		3	1	4		1	1				3	2	5
	Erstabschluss		158	153	311	44	39	83	1	4	5	203	196	399
	Diplomstudium		158	153	311	44	39	83	1	4	5	203	196	399
	Bakkalaureatsstudium													
	weiterer Abschluss		3	1	4		1	1				3	2	5
	Magisterstudium													
	Doktoratsstudium		3	1	4		1	1				3	2	5
7	GESUNDHEITS- UND SOZIAL-WESEN		161	154	315	44	40	84	1	4	5	206	198	404
	Erstabschluss		158	153	311	44	39	83	1	4	5	203	196	399

weiterer Abschluss	3	1	4		1	1		3	2	5		
72 Gesundheitswesen	161	154	315	44	40	84	1	4	5	206	198	404
Erstabschluss	158	153	311	44	39	83	1	4	5	203	196	399
weiterer Abschluss	3	1	4		1	1		3	2	5		

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Es ist kein Grund bekannt.

IV.1.2 -- Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2005/06		26	12	38
	EU	25	11	36
	Drittstaaten	1	1	2
Studienjahr 2004/05		32	23	55
	EU	28	20	48
	Drittstaaten	4	3	7

Der Anteil der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt lag im Jahr 2005 bei 13,6 %, im Jahr 2006 lag er bei 11,7 %, wobei ein stärkerer Rückgang bei männlichen Absolventen zu beobachten ist. Die Gründe für den Rückgang hängen naheliegenderweise mit dem Wechsel der Studienordnung zusammen.

IV.1.3 -- Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Da hier wohl lediglich solche Weiterbildungsangebote gemeint sind, welche als Universitätslehrgänge organisiert sind, liegt mangels letzterer eine Leermeldung vor.

IV.1.4 -- Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	Gesamt	84	57	141	87	74	161
	Diplomstudium (2)	83	57	140	84	73	157
	Bakkalaureatsstudium (1)						
	Magisterstudium (1)						
	Doktoratsstudium (1)	1		1	3	1	4
	Erstabschluss	83	57	140	84	73	157
	Diplomstudium (2)	83	57	140	84	73	157
	Bakkalaureatsstudium (1)						
	weiterer Abschluss	1		1	3	1	4
	Magisterstudium (1)						
	Doktoratsstudium (1)	1		1	3	1	4
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESSEN	84	57	141	87	74	161
	Erstabschluss	83	57	140	84	73	157
	weiterer Abschluss	1		1	3	1	4
72	Gesundheitswesen	84	57	141	87	74	161
	Erstabschluss	83	57	140	84	73	157
	weiterer Abschluss	1		1	3	1	4

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Der Anteil der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester lag im Jahr 2005 bei 39,85 %, im Jahr 2006 lag er bei 43,38 %. Damit ist die Zahl geringfügig gestiegen. Grund könnte die drohende Überstellung von der Alten Studienordnung in die Neue Studienordnung sein.

IV.2 -- Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

IV.2.1 -- Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2005/06													
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	4		4	2		2				6		6
72	Gesundheitswesen	4		4	2		2				6		6
Studienjahr 2004/05													
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	3	1	4		1	1				3	2	5
72	Gesundheitswesen	3	1	4		1	1				3	2	5

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Das Merkmal "Art des Doktoratsstudiums" bleibt unberücksichtigt, da es noch keine Abschlüsse in PhD-Doktoratsstudien gibt.

Durch die Einrichtung von 9 Programmen konnte die AbsolventInnenzahl gesteigert werden.

IV.2.2 -- Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Wissenschaftszweig	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN	
11 - Mathematik, Informatik	0,76
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	4,31
13 - Chemie	1,77
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	68,36
15 - Geologie, Mineralogie	0,03
16 - Meteorologie, Klimatologie	0,24
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	8,68
2 -- TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	
29 - Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,08
3 -- HUMANMEDIZIN	
31 - Anatomie, Pathologie	263,71
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	273,18
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	106,46
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	270,88
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	897,30
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	543,05
37 - Psychiatrie und Neurologie	455,62
38 - Gerichtsmedizin	32,09
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	105,87
4 -- LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	
44 - Viehzucht, Tierproduktion	0,10
45 - Veterinärmedizin	0,11
5 -- SOZIALWISSENSCHAFTEN	
55 - Psychologie	19,15
57 - Angewandte Statistik, Sozialstatistik	1,17
58 - Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,71
59 - Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,32
6 -- GEISTESWISSENSCHAFTEN	
65 - Historische Wissenschaften	0,05
Insgesamt	3054,00
Typus von Publikationen	
Erstaufgaben von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	33,00
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen Fachzeitschriften	295,00
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	126,00
proceedings	648,00
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	629,00
sonstige wissenschaftliche Beiträge	162,00
erstveröffentlichte Beiträge in SCI/SSCI/AHCI-Fachzeitschriften	1161,00
Insgesamt	3054,00

Hinsichtlich der Wissenschaftszweige zeigt sich das bei forschungsbezogenen Kennzahlen bekannte Muster mit einem deutlichen Überhang der humanmedizinischen Zweige und einem gewissen Akzent bei den Naturwissenschaften.

Der überwiegende Anteil des rein quantitativ gelisteten Publikationsoutputs entfällt auf Veröffentlichungen in Zeitschriften, die von ISI ausgewertet werden und natürlich damit auch den dort geforderten Qualitätsmerkmalen entsprechen. Gleichzeitig kann diesen Publikationen das Attribut der internationalen Sichtbarkeit zugeschrieben werden. Bemerkenswert ist weiters der beträchtliche Anteil an "proceedings" neben Posterbeiträgen - welche ja gem. Wissensbilanzverordnung abweichend vom üblichen Verständnis als Publikationen definiert werden -, der auf eine starke Präsenz der Forscherinnen und Forscher der Medizinischen Universität Innsbruck bei Tagungen und Kongressen hindeutet.

IV.2.3 -- Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

Wissenschaftszweig	KS			SP			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN									
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	3,30	0,90	4,20	0,00	1,80	1,80	3,30	2,70	6,00
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	7,40	27,85	35,25	2,81	10,19	13,00	10,21	38,04	48,25
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,26	1,45	1,71	0,12	0,23	0,35	0,38	1,68	2,06
3 -- HUMANMEDIZIN									
31 - Anatomie, Pathologie	6,13	42,23	48,36	5,21	16,42	21,63	11,34	58,65	69,99
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	26,91	64,69	91,60	13,00	40,31	53,31	39,91	105,00	144,91
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	5,97	17,22	23,19	6,20	11,39	17,59	12,17	28,61	40,78
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	25,11	45,07	70,18	20,20	46,15	66,35	45,31	91,22	136,53
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	75,86	195,07	270,93	83,76	150,70	234,46	159,62	345,77	505,39
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	33,38	140,54	173,92	43,55	131,49	175,04	76,93	272,03	348,96
37 - Psychiatrie und Neurologie	47,52	96,47	143,99	37,60	65,29	102,89	85,12	161,76	246,88
38 - Gerichtsmedizin	2,28	4,97	7,25	0,90	3,29	4,19	3,18	8,26	11,44
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	1,33	36,09	37,42	10,95	26,44	37,39	12,28	62,53	74,81
5 -- SOZIALWISSENSCHAFTEN									
55 - Psychologie	3,45	6,15	9,60	1,50	3,30	4,80	4,95	9,45	14,40
58 - Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,10	0,30	0,40	0,20	0,00	0,20	0,30	0,30	0,60
Insgesamt	239,00	679,00	918,00	226,00	507,00	733,00	465,00	1186,00	1651,00
Veranstaltungs-Typus	KS			SP			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
national	124,00	304,00	428,00	103,00	210,00	313,00	227,00	514,00	741,00
international	115,00	375,00	490,00	123,00	297,00	420,00	238,00	672,00	910,00
Insgesamt	239,00	679,00	918,00	226,00	507,00	733,00	465,00	1186,00	1651,00

KS ... keynote-speaker

SP ... sonstige speaker/presenter

Erwartungsgemäß begegnet wie bei anderen forschungsbezogenen Kennzahlen eine ähnlich Verteilung auf die Wissenschaftszweige mit einer deutlichen Betonung der humanmedizinischen Zweige und einer gewissen Ausprägung in den Naturwissenschaften.

Die Verteilung nach Geschlecht andererseits zeigt einen höheren Frauenanteil als bei anderen Kennzahlen (II.3.1, II.3.3, II.3.4). Dies ist mit der stärkeren Beteiligung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu erklären und der in dieser Personengruppe doch deutlich besseren Frauenquote.

Bei der Verteilung nach "keynote-speaker" und "sonstige speaker/presenter" ist ein überraschender Überhang der ersten Gruppe bemerkbar. Diese Wahrnehmung relativiert sich jedoch, wenn die Posterpräsentationen - welche die Wissensbilanzverordnung ja eigentümlicherweise unter den Publikationen reiht - der zweiten Gruppe zugeschlagen werden.

Die Verteilung nach dem Kriterium "national/international" zeigt eine Prävalenz von Veranstaltungen mit internationaler Beteiligung. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da die Forschungsausrichtung der Medizinischen Universität Innsbruck ebenfalls in diese Richtung weist.

IV.2.4 -- Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente

Wissenschaftszweig	NB	NA	EU	DS	Gesamt
3 -- HUMANMEDIZIN					
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Insgesamt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

DS ... Drittstaaten

EU ... EU

NB ... nicht bekannt / nicht zuordenbar

NA ... National

Trotzdem im Jahr 2005 insgesamt 14 Erfindungsmeldungen und im Berichtsjahr bereits 18 Erfindungsmeldungen erfolgten, wurde bislang kein Patent auf den Namen der Universität erteilt.

Allerdings wurden bereits einige Erfindungsmeldungen beim Österreichischen Patentamt, beim Europäischen Patentamt und beim Patentamt der USA hinterlegt.

IV.2.5 -- Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro

Sitz der Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation					
Wissenschaftszweig	NB	NA	EU	DS	Gesamt
1 -- NATURWISSENSCHAFTEN					
11 - Mathematik, Informatik	10634,39	8834,55	248182,52	0,00	267651,46
12 - Physik, Mechanik, Astronomie	0,00	4505,53	256751,03	0,00	261256,56
13 - Chemie	0,00	11313,75	188016,88	0,00	199330,63
14 - Biologie, Botanik, Zoologie	0,00	850224,99	128462,08	0,00	978687,07
16 - Meteorologie, Klimatologie	0,00	53674,22	14433,06	0,00	68107,28
18 - Geographie	0,00	1134,60	0,00	0,00	1134,60
19 - Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	138,00	47841,03	450708,82	0,00	498687,85
3 -- HUMANMEDIZIN					
31 - Anatomie, Pathologie	754221,31	519954,86	175005,41	97361,30	1546542,88
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	138206,68	1859214,11	555094,30	182126,21	2734641,30
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	43837,95	190156,63	86285,26	72917,84	393197,68
34 - Hygiene, medizinische Mikrobiologie	79736,28	5538574,77	109637,46	3132,36	5731080,87
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	492487,57	1637151,33	1242274,01	133161,41	3505074,32
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	217492,73	225167,60	135046,61	193316,15	771023,09
37 - Psychiatrie und Neurologie	498985,96	546484,10	555570,29	4669,05	1605709,40
38 - Gerichtsmedizin	385370,74	1819003,16	163091,30	0,00	2367465,20
39 - Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	1233167,29	1049408,09	510686,82	12875,14	2806137,34
5 -- SOZIALWISSENSCHAFTEN					
55 - Psychologie	4315,58	69598,70	46894,48	0,00	120808,76
59 - Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,00	0,00	33881,49	0,00	33881,49
6 -- GEISTESWISSENSCHAFTEN					
69 - Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,00	1134,60	0,00	0,00	1134,60
Insgesamt	3858594,48	14433376,62	4900021,82	699559,46	23891552,38
Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation					
EU	2354014,47				
Bund (Ministerien)	2883003,69				
Land	80273,20				
FWF	3422311,62				
sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	970739,95				
Unternehmen	9084133,39				
Gesetzliche Interessenvertretungen	10717,27				
Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	746274,48				
sonstige	4340084,31				
Insgesamt	23891552,38				
DS ... Drittstaaten					
EU ... EU					
NB ... nicht bekannt / nicht zuordenbar					
NA ... National					

Auf Grund der Datenlage weist das Schichtungsmerkmal "Sitz der Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation" einen vergleichsweise hohen Anteil in der Rubrik "nicht bekannt / nicht zuordenbar" aus. Ebenso findet sich bei "Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation" ein hoher Prozentsatz unter "sonstige". Im Rahmen der laufenden Qualitätssicherung der Projektdokumentation wird versucht, diese Mängel Zug um Zug zu sanieren.

Zu den Einnahmen ist ansonsten anzumerken, dass sie geringfügig höher sind als die im vorausgegangenen Jahr. Merkbar angestiegen ist der vom FWF geförderte Bereich. Dies erklärt sich durch das Auslaufen der vor dem 1.1.2004 begonnenen Projekte, welche bekanntlich nicht über die Universität verwaltet werden, und einem gleichzeitig erfolgreichen Einwerben neuer FWF-Projekte durch die Forscherinnen und Forscher der Medizinischen Universität Innsbruck.

Die starke Vernetzung mit der Wirtschaft - hier handelt es sich überwiegend um angewandte Forschung, experimentelle Entwicklung und natürlich klinische Studien - illustriert der beachtliche Betrag von nahezu 10 Mio. Euro.

Der überwiegende Teil der lokalisierbaren Einnahmen stammt aus Österreich (14 Mio. Euro), die EU-Staaten steuern rd. 5 Mio. Euro bei. Deutlich geringer liegen dagegen Drittstaaten. Im Zusammenhang mit den schon erwähnten Wirtschaftsunternehmen erklärt sich dies auch dadurch, dass insbesondere internationale Pharmaunternehmen im Regelfall durch ihre nationalen oder auch europäischen Repräsentanzen als Vertragspartner auftreten.

IV.3 -- Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung (optionale Kennzahlen)

IV.3.1 -- Impact Faktoren (WoS)

Publikationstyp	
Full Papers	2566,90
Letters, Editorials	704,09
Insgesamt	3270,99

Impact Faktoren lt. Journal Citations Report (JCR) 2005.

Die Daten für 2006 zeigen im Vergleich zu 2005 einen Rückgang bei "Full Papers" (Originalarbeiten, Übersichtsartikel, Fallberichte u.a.) und einen Anstieg bei den Publikationstypen "Letter" und "Editorial". Letztere Gruppe erreicht damit einen kumulativen Impact Faktor, den sie bereits 2003 und 2004 auswies.

Anders verhält es sich bei den "Full Papers": legt man die Impact Faktoren des JCR 2005 auch für die entsprechenden Publikationen aus den Vorjahren zu Grunde, so ergibt dies eine Differenz zu 2005 von rd. minus 14% und der kumulative Impact Faktor liegt damit in etwa auf dem Niveau von 2003 und 2004.

IV.3.2 -- Zitationen (WoS)

	Gesamt
Insgesamt	38509,00

Gezählt werden die Zitationen, welche auf Publikationen aus den fünf letzten, dem Berichtsjahr vorausgehenden Jahren entfallen (2001-2005). Die Daten stammen aus 03/2007.

Der Vergleichswert für 2005 ist 35.316 und zeigt ein verbessertes Zitationsvolumen. Dies erklärt sich wohl auch damit, dass im genannten Betrachtungszeitraum (2001-2005) ein kontinuierlicher Anstieg des Publikationsvolumens zu beobachten ist, sei es nach reiner Quantität, sei es nach kumulativen Impact Faktoren.

IV.3.3 -- Anzahl von Publikationen (WoS und PubMed)

Publikationstyp	
Full Papers	769,00
Letters, Editorials	127,00
Insgesamt	896,00

Ähnlich wie bei IV.3.1 ist auch der Anzahl nach ein Rückgang der "Full Papers" zu beobachten. Vermutlich wird dieser durch Korrekturen und Ergänzungen im laufenden Jahr noch etwas gemindert werden, jedoch wird voraussichtlich trotzdem ein Rückgang des quantitativen Outputs auf das Niveau des Jahres 2003 bleiben. Die Anzahl von "Letters" und "Editorial" ist dagegen geringfügig höher als im Vorjahr.

IV.3.4 -- Anzahl von Erfindungsmeldungen

	Gesamt
Insgesamt	18,00

Von den 18 Erfindungsmeldungen aus 2006 wurden 12 durch die Universität aufgegriffen und einige beim Österreichischen Patentamt, beim Europäischen Patentamt und beim Patentamt der USA hinterlegt.

VI. -- Spezifisches Kennzahlen-Set für die Medizinischen Universitäten

VI.1 -- Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals in der Patientenbehandlung/-betreuung und im Gesundheitswesen in Vollzeitäquivalenten

Frauen	Männer	Gesamt
0,00	0,00	0,00

Kennzahl ist nicht lieferbar (lt. EMail v. 16.4.2007 vom Ministerium für das Berichtsjahr 2006 akzeptiert).

VI.2 -- Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen

Wissenschaftszweig	Gesamt
3 -- HUMANMEDIZIN	
32 - Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,70
33 - Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,70
35 - Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	37,15
36 - Chirurgie und Anästhesiologie	3,45
37 - Psychiatrie und Neurologie	15,00
Insgesamt	57,00

Die Kennzahl zeigt einen Schwerpunkt im Bereich der Klinischen Medizin und der Neurologie. Diese Wahrnehmung deckt sich auch mit anderen Kennzahlen, die den Drittmittelbereich betreffen.

VI.3 -- Anzahl der Patientinnen und Patienten

Frauen	Männer	Gesamt
47012,00	45105,00	92117,00

Die angegebenen Daten beziehen sich auf Patientinnen und Patienten des Landeskrankenhauses Innsbruck soweit dessen Einrichtungen gleichzeitig Organisationseinheiten (Universitätskliniken) der Medizinischen Universität Innsbruck sind und wurden dankenswerterweise vom Krankenanstaltenträger zur Verfügung gestellt. Die Daten beziehen sich auf die Anzahl der Fälle. An ambulanten Patientinnen und Patienten wurden 2006 an den Universitätskliniken insgesamt 221.862 Personen versorgt, davon 122.012 weibliche und 99.850 männliche. Dieser Kommentar ist bezüglich der Datenquelle sinngemäß auf die Datenbedarfskennzahl 2.2 anzuwenden.

VI.4 -- Anzahl der in klinische Prüfungen, Leistungsbewertungen und sonstige klinische Studien einbezogenen Patientinnen und Patienten

Frauen	Männer	Gesamt
0,00	0,00	0,00

Kennzahl ist nicht lieferbar (lt. Schreiben BMWF-24.990/0005-I/3/2007 vom Ministerium zur Kenntnis genommen).

VI.5 -- Personal mit einem nicht-medizinischen Studienabschluss

Frauen	Männer	Gesamt
106,00	162,00	268,00

Unter den Frauen finden sich fünf und unter den Männer 21 Personen, welche sowohl einen medizinischen als auch einen nicht-medizinischen Studienabschluss besitzen.

VI.6 -- Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt

Frauen	Männer	Gesamt
22,00	35,00	57,00

Die Daten wurden der Medizinischen Universität Innsbruck dankenswerterweise von der Tiroler Ärztekammer zur Verfügung gestellt. Sie umfassen damit nicht nur die Personengruppe der Ärztinnen und Ärzte in Facharztausbildung sondern auch Abschlüsse aus anderen Personalkategorien.

Von den insgesamt 119 Facharztabschlüssen, welche die Tiroler Ärztekammer im Jahr 2006 verzeichnet, entfällt nahezu die Hälfte auf die Medizinischen Universität Innsbruck, was in anschaulicher Weise die dominante Rolle illustriert, welche die Medizinischen Universität Innsbruck in diesem Segment der postpromotionalen Weiterbildung einnimmt. Kritisch anzumerken ist, dass der Frauenanteil insbesondere im Vergleich zu den Absolventenzahlen etwas zu gering ist.

VI.7 -- Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission

Begutachtungstyp	Gesamt
Begutachtung im eigenen Bereich der Universität	274,00
sonstige Begutachtung	53,00
Insgesamt	327,00

Die Daten wurden dankenswerterweise von der Ethikkommission der Medizinischen Universität Innsbruck zur Verfügung gestellt.

V. Resümee und Ausblick:

Die Verhandlungen mit dem Krankenanstalten-träger hinsichtlich des gemeinsamen Betriebs des Universitätsklinikums werden 2007 fortgesetzt. Angestrebt wird die Einrichtung einer gemeinsamen Leitungsgesellschaft der TILAK und der Universität.

Ein besonderer Akzent wird auf die Nachwuchsförderung gesetzt. Bereits jetzt werden über den Fonds „Medizinische Forschungsförderung Innsbruck“ (MFI) 17 Projekte von jungen Wissenschaftler/inne/n mit einem maximalen Fördervolumen von bis 65.000,- Euro per anno gefördert. Als weiteres Förderinstrument ist 2006 das „Integrierte Forschungs- und Therapiezentrum“ (IFTZ) gegründet worden, über das gezielt Schwerpunkte, Infrastruktur, Serviceeinrichtungen und der fortgeschrittene wissenschaftliche Nachwuchs gestärkt werden sollen. Die erste Projektausschreibung ist erfolgt. Förderbeginn für die ersten Projekte ist der 01.10.2007.

Der Aufbau eines „Clinical Trial Centers“ (CTC) wird mit hoher Priorität betrieben. Es soll der Unterstützung der Universitätskliniken durch professionelle Organisation, Koordination und Abwicklung von klinischen Studien gemäß internationalen Standards dienen.

Aufgrund der derzeit bestehenden Raumprobleme der Medizinischen Universität Innsbruck (Mehrbedarf ca. 6.000 m²) werden verschiedene Bauvorhaben forciert. Das gemeinsam mit der Leopold-Franzens Universität betriebene Bauvorhaben Innrain 80-82 wird voraussichtlich 2009 bezogen. Daneben werden die Planungen zur Errichtung eines Forschungsverfügungsgebäudes konkretisiert.

Berufstätige Studierende und Studierende mit Kinderbetreuungspflichten

Die oben erwähnte Online-Befragung wurde wie geplant Anfang Jänner 2007 unter 3.164 Studierende anonym durchgeführt. Erfreulicherweise nahmen rund 30% (Anteil gleich bei neuem und altem Studienplan) daran teil. Folgende vorläufigen Ergebnisse lassen sich skizzieren:

Studierende mit Kinderbetreuungspflichten (eigenen Kindern)

Aus der Umfrage konnte ein Anteil von zwischen 4,5 und 10 % aller Studierenden, die bereits eigene Kinder betreuen, hochgerechnet werden (mehr in höheren Semestern, wie zu erwarten). In Absolutzahlen gaben 69 Studierende Details zur Vereinbarkeit von Praktika, Vorlesungen, Prüfungsanmeldungen an sowie zu Eigenschaften einer einzurichtenden Kinderbetreuungsstelle für Studierende (Tageszeit und Jahreszeit der Nutzung, leistbare Gebühren, Planbarkeit der Nutzung). Etwa die Hälfte dieser Personengruppe ist gleichzeitig erwerbstätig.

Die dzt. angedachten Maßnahmen zur Unterstützung von Studierenden mit Kinderbetreuungspflichten sind:

- 1) Regelung, dass Studierende mit Kindern Praktikumstermine als erste auswählen dürfen,
- 2) Prüfung der Machbarkeit von noch stärker geblockten Praktika (dies betrifft allerdings quantitativ vor allem erwerbstätige Studierende mit und ohne Kinderbetreuungspflichten)
- 3) Prüfung der Realisierbarkeit einer Kinderbetreuungsstelle für Studierende (Räumlichkeiten, Finanzierbarkeit, Kooperationsmöglichkeiten etc.)

Erwerbstätige Studierende

Rund ein Drittel gibt Erwerbstätigkeit an, meistgenannter Umfang sind 20 Wochenstunden. Die Mehrheit gibt an, dass sie die Erwerbstätigkeit ausweiten werden. Als Begründung für Erwerbstätigkeit wurden (wie erwartet) oft die Studienbeiträge angeführt. Kritik wurde vor allem an unflexiblen Praktika oder Einteilungen geübt, sowie an Praktika mit höherem Zeitaufwand.

Folgende Maßnahmen zur Unterstützung erwerbstätiger Studierender werden dzt. diskutiert:

- 1) Wählbarkeit von Sequenzen von Praktikumsterminen vor Semesterbeginn (mit Einführung des neuen Campus-Online Systems)
- 2) Mehr Entgegenkommen für Studierende bei konkret genannten Veranstaltungen einfordern
- 3) Überprüfung, ob eine Kombination von dichteren und weniger dichteren Blockveranstaltungen bei Praktika etwa durch Verschachtelung möglich ist

Qualitätssicherung

Für 2007 wird die Leistungsbezogene Mittelvergabe (LOM) weiter ausgebaut. Das Modell LOM-Publikationen wird einer Revision unterzogen, LOM-Lehre soll erstmals umgesetzt werden.

Die Ergebnisse der Curriculumsteilevaluation werden erarbeitet und Zug um Zug veröffentlicht.

Das Evaluations- und Vergabeverfahren für einen Gutteil der an der Medizinischen Universität Innsbruck vergebenen Forschungsförderungen, Wissenschaftspreise und Stipendien wird auf ein Online-Verfahren umgestellt. Die nötigen Werkzeuge wurden Ende 2006 als Eigenentwicklung erstellt.

Öffentlichkeitsarbeit

Noch ist die Öffentlichkeitsarbeit an der Medizinischen Universität im Aufbau. Abhängig von den Aufgaben müssen daher die künftig notwendigen Ressourcen noch geschaffen werden.

Wichtige Aspekte im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit für das kommende Jahr sind zunächst eine noch bessere Vernetzung mit allen relevanten Einrichtungen in Innsbruck und Tirol, um gemeinsam die Bereiche Medizinforschung und Biowissenschaften entsprechend zu transportieren. Dazu gibt es bereits gemeinsame Überlegungen. Der Kontakt zu den AbsolventInnen soll nun mit Hilfe des neu gegründeten Vereins neu geschaffen bzw. verstärkt werden. Außerdem ist gemeinsam mit anderen Partnern geplant, im Rahmen der „European Researchers Night“ einmal mehr die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Forschungsleistungen der Universität zu lenken.

Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung

Im Berichtszeitraum wurden weitere Schritte des Frauen-Empowerment-Projektes umgesetzt. Das Mentoring-Programm wurde ausgearbeitet und seit Sommer 2006 umgesetzt. In einem nächsten Schritt werden die dazu angebotenen Workshops nach Möglichkeit allen Nachwuchswissenschaftlerinnen zugänglich gemacht.

Ausgebaut wurde auch der Bereich Gender-Sensibilisierung durch die Aufnahme eines eintägigen Workshops in die (für die Habilitation verpflichtend zu absolvierende) Medizindidaktische Ausbildung.

Der Frauenanteil bei den Habilitationen zeigt steigende Tendenz im Gegensatz zu dem bei den Professuren. Auf eine diesbezügliche Änderung bei den Professuren muss verstärkt hingewirkt werden.

Personalentwicklung und Weiterbildung

Im Bereich des wissenschaftlichen Personals liegt der Schwerpunkt auf der Medizindidaktischen Ausbildung sowie auf dem Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen. Sonstige Aus- und Weiterbildungen werden im Einzelfall durch (Teil-)Finanzierungen gefördert.

Dieses Zuschusssystem wird auch beim allgemeinen Universitätspersonal praktiziert. Ein universitätsinternes Programm nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten wird derzeit geplant.

Für das Rektorat:

Univ.-Prof. Dr. Clemens Sorg
Rektor
